

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1927**

122 (14.3.1927) Montagausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1.50 RM. im Verlag oder in den...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreiteste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 14. März 1927.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Zitzmann... Chefredakteur: Dr. Walter Schneider...

Opposition gegen das Saarkompromiß.

Der Eindruck in Berlin.

Der Zusammenritt des Auswärtigen Ausschusses am Mittwoch.

m. Berlin, 14. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Es liegt eine grimme Ironie darin, gleichzeitig jedoch...

Sehr viel ungünstiger sind die Dinge an der Saar. Der Reichsaussenminister hat ja noch am Samstag nachmittags das Minimalprogramm unserer Forderung selbst fixiert.

Herr Dr. Stresemann hat sich darauf berufen, daß er ohne Instruktionen von Seiten der deutschen Regierung handle.

Ein Rat, der nicht etwa von deutschnationaler Seite, sondern gerade vom Zentrum an den Reichstagler mit allem Nachdruck herangetragen worden ist.

Der Außenminister wird also bei der Verteidigung seiner Politik in der Vorberichterstattung kein leichtes Spiel haben.

Auch das wieder ein Beweis, wie sich im Laufe des letzten halben Jahres durch die Zulassung des russisch-englischen Konfliktes...

Geringes Interesse in England.

v. D. London, 14. März. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Nur die liberalen Blätter beschäftigen sich heute morgen mit den Genfer Ergebnissen vom Samstag.

Der sozialistische „Daily Herald“, auf dessen Politik bekamptlich so viele Leute in Deutschland Hoffnungen setzen, schließt seine...

Chamberlains Zickzackpolitik.

England und Deutschland.

Eine französische Darstellung.

F.H. Paris, 14. März. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Chamberlains Zickzack-Politik gegenüber Deutschland wird von Pertinax im „Echo de Paris“ auf Grund von Informationen...

Der Berichterstatter des „Humanité“ behauptet, daß Staatssekretär v. Schubert der ausgesprochene Gegner des Vertrages von Berlin sei und daß er allen englischen Projekten...

Der Ausklang in Genf.

Die Abreise der Delegationen. — Verhandlungen über die Interpretation des Artikels 16.

Genf, 13. März. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Nachdem die englische Delegation bereits gestern abend und die französische Delegation heute nachmittag abgereist sind, hat auch um 6 Uhr...

Von der französischen Delegation ist Paul Boncour in Genf zurückgeblieben, um an den morgen beginnenden Verhandlungen des Ratkomitees über die Präzisierung der Artikel 16 und 11 der Völkerbundsakte teilzunehmen.

Chamberlain und Zaleski in Paris.

F.H. Paris, 14. März. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Chamberlain traf gestern um neun Uhr vormittags in Paris ein.

in Frankreich Beunruhigung hervorriefen. Die Erklärungen des deutschen Außenministers in Genf erweckten in Paris den Eindruck, daß Chamberlain nichts Bedeutsames durchsetzte.

Pertinax möchte wissen, wie sich die englische Politik in den nächsten Wochen verhalten wird. Natürlich interessiert ihn vor allem, wie London sich Frankreich gegenüber verhalten wird.

Der Berichterstatter des „Humanité“ behauptet, daß Staatssekretär v. Schubert der ausgesprochene Gegner des Vertrages von Berlin sei und daß er allen englischen Projekten wegen Isolierung zustimme.

Die Einladung zur Dreimächtekonferenz.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Washington, 12. März. Die amtliche Einladung an Japan und England zur Teilnahme an einer drei Mächtekonferenz zur Einschränkung der Flottenrüstung sind nunmehr ergangen.

### Totengedenkfeier im Reichstag.

• Berlin, 14. März. (Zuspruch.) Während von den vier Masten des Reichstagsgebäudes die Fahnen halbmast wehten, fand am Sonntag im Plenarsaal eine Gedenkfeier für die im Weltkrieg Gefallenen statt, die vom Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge veranstaltet wurde. Der Saal war ganz in Schwarz gehüllt. Zu beiden Seiten der Rednertribüne waren 12 riesige Leuchter aufgestellt. Mehr als 200 Vertreter studentischer Korporationen in Weis mit umflochtenen Fahnen umfüllten die Seitenwände des Saales. Unmittelbar hinter der Rednertribüne nahm eine Abordnung der Reichswehr Aufstellung. Zu der Feier, an der annähernd 1500 Personen teilnahmen, waren u. a. erschienen Reichsminister Dr. Brüning mit den anwesenden Mitgliedern der Reichsregierung, zahlreiche Vertreter der Behörden sowie eine große Anzahl Abgeordneter aus Reichstag und Landtag. Reichspräsident v. Hindenburg hatte, begleitet von den Vizepräsidenten des Reichstages Dr. Kiepert und Esser, sowie den Herren der Flotte und Marineleitung, General Heye und Admiral Jentzsch, in der Diplomatenloge Platz genommen. Als punkt 12 Uhr der Reichspräsident als Letzter den Saal betrat, erhob sich die Versammlung von den Plätzen.

Der Präsident des Volksbundes, Herrar Siems, führte in seiner Ansprache etwa folgendes aus: In dieser Stunde muß alles andere zurücktreten vor dem Gedanken der Toten, die in letzter Pflanzung ihrem Volk und Land die Treue gehalten haben. Die in jedem Jahre wachsende Beteiligung an den Veranstaltungen des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge zeige, daß der Gedanke der Fürsorge für die Kriegstoten in ihrem Steigen begriffen sei. 414 Friedhöfe seien im Jahre 1925 durch Vermittlung des Volksbundes inhandgekehrt, 93 neu unter sorgende Hand gestellt worden. Der Gedanke des Volkstrauertages sei eine Einigung des Volkes zu finden in dem Gedanken an die zwei Millionen, die für dieses Volk gefallen seien. Wir müßten zusammenstehen ungeachtet der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Gegensätze. In einem Tage des Jahres ein einziges Volk! Und dieser Tag müsse bei einer Passionszeit liegen. Im Gedanken an die Passion seien Leid und Tod nicht die höchsten des Lebens, sondern des Lebens letzter Sinn. Ein Frühlingstag müsse es sein, wo alles anfangen zu sprechen zu neuem Sein und Werden. Der Volkstrauertag müsse ein Tag des ganzen Volkes werden, um ihm seelische Kräfte zu geben zu neuem deutschem Leben und neuer Zukunft.

An die Ansprache schloß sich ein Trommelwirbel und das Lied: „Ich hatt' einen Kameraden“, das die Versammlung stehend anführte. In einem kurzen Schlusswort erklärte Herrar Siems: „Wir geloben unserem Hindenburg, unserem großen Führer und dem von ihm geleiteten deutschen Volk vor den Augen der zwei Millionen Toten: In ihrer Treue und in ihrem Geiste aufwärts und vorwärts! Deutschland muß leben!“

Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes fand die Feier ihren Abschluß. Die Abkündigung der Reichswehr mit den Fahnen zerließ zuerst den Saal, um bei der Ehrenkompanie Aufstellung zu nehmen, deren Front der Reichspräsident darauf abschritt.

Während der Hauptgedenkfeier im Reichstag fanden gleichzeitig in Berlin eine Reihe von anderen Totenfeiern statt, die sämtlich zahlreich besucht waren und einen eindringlichen Verlauf nahmen.

### Deutscher Volkstrauertag in Genf.

• Genf, 14. März. Aus Anlaß des deutschen Volkstrauertages hat die Genfer deutsche Kolonie in Anwesenheit des Generalkonsuls Schmidt die Gräber der deutschen Soldaten, die während des Weltkrieges in Genf gestorben sind, mit Kränzen geschmückt.

### Reichsarbeitsminister Brauns über „Wege zur Volkserneuerung“.

• Köln, 14. März. Auf einer Kundgebung des Volksvereins für das katholische Deutschland sprach am Samstag abend Reichsarbeitsminister Dr. Brauns über das Thema „Wege zur Volkserneuerung“. Mangel an politischem Denken und moralischer Tiefstadien in unserem Volke seien die tiefsten Gründe für das Fehlen einer Volksgemeinschaft. Zu den Faktoren, die bewirken seien, die Gegensätze im deutschen Volke zu überwinden, gehörten in erster Linie die Wissenschaft und Forschung. Ein weiterer Weg sei die soziale Erfindung. Die soziale Gesetzgebung dürfe sich aber nicht nur auf die Arbeitnehmer in der Industrie und im Handwerk beziehen, sondern müsse alle Berufe umfassen, besonders auch die landwirtschaftlichen Arbeiter. Aufgabe der nächsten Zukunft sei es, dafür zu sorgen, daß weniger die notwendigen materiellen Bedürfnisse zum Gegenstand der sozialen Gesetzgebung gemacht werden als vielmehr die kulturellen Bedürfnisse der Arbeitnehmererschaft. Der Minister spricht die Hoffnung aus, daß die neue Arbeitszeitgesetzgebung gerade in dieser Richtung beträchtliche Fortschritte bringe werde. Die un-

glückliche Gliederung des deutschen Volkes in Einzelstaaten schade der Volksgemeinschaft und sei direkt staatsgefährlich. Als Minister halte er es für seine Pflicht, auf die Gefährlichkeit dieses Zustandes hinzuweisen und das politische Gewissen der verantwortlichen Stellen zu wecken. Auch der häufige Regierungswechsel wirke nur hemmend auf die Förderung des Staates. Eine demokratische Verwaltung — so schloß der Minister — die ehrlich und mit gutem Willen eine Volksgemeinschaft erstrebe, müsse alle Kräfte, die sich zu ihr bekennen, zur Mitarbeit zulassen.

### Die Demokraten gegen den provisorischen Finanzausgleich.

• O. Berlin, 14. März. Einer Mitteilung des Demokratischen Zeitungsvereins zufolge wird die demokratische Reichstagsfraktion den provisorischen Finanzausgleich, wie er von den Regierungsparlamentarier formuliert worden ist, ablehnen. Am Montag wird der demokratische Abgeordnete Dr. Fischer im Steuerauschuß den Standpunkt seiner Fraktion begründen. Am Samstag hat die demokratische Fraktion eine Sitzung abgehalten, in der sie sich einmütig auf den Standpunkt stellte, daß der Kompromißvorschlag der Regierungsparteien für die Fraktion nicht nur unannehmbar sei, sondern auf das entscheidende bekämpft werden müsse. Das gelte insbesondere für die Bevorzugung der süddeutschen Staaten auf dem Gebiete der Verteilung der 450 Millionen Mark nach dem Umsatzzufließen. Hierin erkläre die demokratische Reichstagsfraktion eine besondere Begünstigung Bayerns, die aus Gründen der Sparlichkeit nicht tragbar sei. Dann hat die Fraktion noch auf das entscheidende Stellung genommen gegen die Ausdehnung der Geltungsbauer des provisorischen Finanzausgleichs bis 1. April 1929.

Das „S. T.“ will erfahren haben, daß beim linken Zentrumslager die Zustimmung über das Finanzausgleichsproblem bestehen soll. Die Fraktion der Bayerischen Volkspartei habe sich am Samstag mit der Frage beschäftigt und dabei den Standpunkt eingenommen, daß sie von dem Kompromiß keineswegs abgehen könne. Es wird, wie das Blatt weiter mitteilt, behauptet, daß der Führer der Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei, der Abg. Leicht, schon bei einer früheren interfraktionellen Besprechung der Regierungsparteien mit dem Austritt der Partei aus der Koalition gedroht haben soll, wenn nicht ein Kompromiß auf der jetzt geplanten Grundlage zustande komme. Diese Haltung des Abg. Leicht habe beim Zentrum den Ausschlag gegeben, so daß dieses dem Finanzausgleichsproblem zustimmte.

### Erdbeben in den Pyrenäen.

• U. Paris, 14. März. Wie aus Bergignan gemeldet wird, wurden gestern abend um acht Uhr von mehreren Gegenden der französischen Pyrenäen und besonders an der Mittelmeerküste mehrere Erdbeben verspürt. In den Häusern wurden die Möbel von den Plätzen gerückt, die Kirchenglocken fingen an zu läuten und die Uhren blieben stehen. Das Beben hat keinen Schaden verursacht. Die Bevölkerung wurde aber in lebhaften Schrecken versetzt. Aus Spanien kommende Nachrichten sagen, daß das Erdbeben auch an der spanischen Küste auftrat, und in einigen Häusern Mauerrisse verursachte.

### Finanzkandal in Paris.

• F.H. Paris, 14. März. (Drahtmeldung unseres Berichters.) Ein schwerer Finanzkandal, wie er sich in der Pariser Chronik seit 15 Jahren nicht ereignete, brach gestern aus. Einer Bande von drei Individuen gelang es, 50 Millionen Franken herauszuschwindeln. Sie presen in Prospekten und Finanzblättern Aktien eines Unternehmens an, das aus Kohle Rabbin gewonnen sollte. Auf diese Bauernfängerfielen zahllose Personen in Paris und ganz Frankreich herein.

### Pläne für einen „Heberzappell“.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)  
• J.N.S. Washington, 12. März. Dem Marineministerium sind Pläne für einen „Heberzappell“ eingereicht worden von Ausmaß, wie sie bisher in der Geschichte der leuchtenden Luftschiffe noch nicht dagewesen sind. Das neue Schiff hat 750 Fuß Länge, kann sechs Millionen Kubikmeter Gas aufnehmen und 200 Soldaten an Bord nehmen.

### Eisenbahn-Unglück bei Bemberg.

• Berlin, 12. März. (Zuspruch.) Wie die Abendblätter berichten, ereignete sich gestern unweit Bemberg ein schweres Eisenbahnunglück. Dem letzten Wagen des Zuges wurde eine Lokomotive angehängt, die den Zug vorwärts drücken sollte. Sie fuhr so heftig an, daß ein Wagen völlig zertrümmert und zwei andere schwer beschädigt wurden. 14 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

### Verbrecherhacht im Chicagoer Zuchthaus.

• U. New York, 14. März. Sechs zum Tode verurteilte Gefangene versuchten, wie aus Chicago gemeldet wird, im dortigen Zuchthaus einen wilden Aufstand. Drei Zuchthäuser, die unerklärlicherweise über Ausbruchswerkzeuge und Waffen verfügten, nahmen plötzlich die Wächter ihres Stockwerkes gefangen und eilten dann in das obere Stockwerk, um drei Kumpans zu befreien. Da die Schlüssel zu den Zellen nicht paßten, steckten sie den Mitgefangenen Waffen und Ausbruchswerkzeuge zu und eilten darauf ins Freie. Den drei im oberen Stockwerk befindlichen Zuchthäusern gelang es gleichfalls, sich zu befreien und ihren Wärter gefangen zu nehmen. Die Ausbrecher erwiderten darauf im Zuchthaus ein Schrecksregiment, befreiten zahlreiche andere Gefangene und verschanzten sich, um der heranrückenden Polizei bewaffneten Widerstand zu leisten. Große Polizeikräfte belagerten das Zuchthaus, wobei es zu einer wilden Schießerei kam, in deren Verlauf vier Beamte schwer verwundet wurden. Das Zuchthaus wurde von der Polizei schließlich gestürmt. Die Ausbrecher konnten nach heftigem Kampf gefesselt werden.

### Ein Kinotheater für 2600 Zuschauer.

• U. New York, 14. März. Das größte Kinotheater der Vereinigten Staaten, genannt Kopp-Theater, das 2600 Zuschauern Platz bietet, wurde am Sonntag unter großem Andrang des Publikums hier eröffnet.

### Energie aus Sonnenstrahlen.

• U. London, 14. März. Wie aus Moskau berichtet wird, hat Professor Weinberg in Leningrad ein Instrument erfunden, mit dessen Hilfe es möglich ist, die Sonnenstrahlen in Energie umzuwandeln. Mit dem Instrument soll bereits eine Kraft von 100 Pferdestärken erzeugt worden sein.

### Befleckungshandal in Bialystok.

• U. Warschau, 14. März. Wie aus Bialystok gemeldet wird, wurde dort ein großer Befleckungshandal aufgedeckt. Mehrere Personen wurden verhaftet. Hohe militärische Beamte hatten sich bauernd von militärischen Personen befehlen lassen und diese vom Militärdienst befreit.

### Zwei Grubenunfälle.

• U. Berlin, 14. März. Auf der Zeche Kabbod stürzten am Sonntag mittag zwei Bergarbeiter 90 Meter tief in den Schacht hinab. Auf der Zeche in St. Jngbert im Saargebiet stürzte am Sonntag der Steiger Schleich von der 1. zur 3. Sohle etwa 220 Meter tief ab. Er war sofort tot.

### Mordfall eines Irren.

• U. Frankfurt, 14. März. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag spielte sich hier eine schwere Missetat ab. Der Kellerer Kuhn, verheiratet, Vater von zwei Kindern, lauerete dem 34-jährigen Weibhändler Engler vor der Tür auf, als dieser um 11 Uhr abends in seine Wohnung heimkehrte und gab auf ihn aus einem Revolver mehrere Schüsse ab. Engler wurde so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb. Auf den Mord hin, eilte der Bäcker Gansler herbei, auf den Kuhn ebenfalls schoß und den er an der Hand erheblich verletzte. Passanten nahmen den Täter fest. Kuhn hat anscheinend infolge einer Bewußtseinsstörung gehandelt. Er war erst vor kurzer Zeit aus einer Heilanstalt entlassen worden.

### Schwerer Unfall des Staatssekretärs v. Kühlmann.

• U. Berlin, 14. März. Staatssekretär a. D. von Kühlmann wurde Samstag mittag beim Ueberqueren der Straße unter den Linden von einem Motorradfahrer angefahren und zu Fall gebracht. Kühlmann erlitt einen schweren Schädelbruch, während der Motorradfahrer leicht verletzt wurde.

### Tages-Anzeiger.

(Meheres siehe im Inseratenteil.)  
Montag, den 14. März.  
Landestheater Gaißhof Anna Pawlowa: Das schlecht bewachte Rabbin; Diverfissement, 8—10½ Uhr.  
Bad. Volkstheater — Konzertsaal: Rabbiner wilde verwegene Jagd, 8 Uhr.  
Colosseum: Keine Wiederholung, 8 Uhr.  
Waldmann-Bereinsklub: Vortrag: „Christus, die Remondung“ im Erdgeschoss, 8 Uhr.  
Kaffee Haus und Kaffee Museum: Sittlich-moralische Konzerte (Gesellschaft), 8 Uhr.  
Kammer-Theater: Vater werden ist nicht schwer; Böhnenbau; Groteske.  
Residenz-Theater: Im weißen Röhl; „Er“ als Feuerwehmann; In's Wunderland von Barmat.  
Borausschliche Witterung für Dienstag, den 15. März: Noch wolkig und einzelne Niederschläge.

### Fritz von Unruh: „Bonaparte“.

#### Erstaufführung.

Was hat dieses durchsichtige Tendenzstück eigentlich mit „Bonaparte“, mit Napoleon zu tun? Nichts — absolut nichts. Wenn man es behaupten, es sei gegen Napoleon geschrieben; aber: dann müßten Napoleon und seine Idee mindestens sichtbar gestalter sein, dürfte nicht ein Hampelmännchen an seine Stelle gesetzt werden. Allein dieser Bonaparte, der ernst gemeint ist, der etwas mit Geschichte zu tun haben will, der aktuellen Interesse beansprucht: — lächerlich, bodenlos lächerlich. Fritz von Unruh hat gezeigt, was er nicht kann. Und das ist ziemlich viel.

Seine Absicht: er wollte ein Stück gegen den heldischen Menschen schreiben. Zufällig geriet er an Napoleon, an die Engländer-Affäre, an den bekannten Justizmord. Und weitert sich, fügt uns einen wohlfühnigen Cäsaren vor, mit dem man Kindern Angst machen kann — sofern sie nicht lachen müssen. Der Diktator auf dem Theater, der Diktator, vor dem kein Mensch Respekt hat, der nur einmal ein paar Oberlippenhypnotist und sonst einsehlich viel schmäht und phantasiert — warum wird der denn ein Diktator, wo ist seine Macht, gegen die polemisiert wird? Wo? Wenn er einem houbonensfreundlichen Senator einen Tritt in den Leib verleiht? Wenn er einen Stuhl vor dem fanatischen Freiheitsmann Hulin kaputt schlägt, wenn er sich im Jörn und in der Aufregung rasiert, daß nur der Seifen Schaum so herumfliehet — soll das der Konjul in den entscheidenden Tagen von 1804 sein? Was hilft es, daß er zwischenhinein philosophische Phrasen von sich gibt und erstaunliche Machtenwandlungen bekommt — Unruh ist unfähig, den Helden auch nur anzudeuten. Sein Nazisteneifer ist fest am Orte. Er wollte einen Keiger mit politischem Begehrschma schreiben, war jedoch so vernarrt in seine Anti-Helden-Tendenz, daß er sich für die tatsächliche politische Atmosphäre um Napoleon für die Idee dieses Mannes überhaupt nicht interessierte und nur darauf ausging, ihn und alle Helden von Alexander und Cäsar an auf zugkräftige Weise lächerlich zu machen. Aber: „Wer ändern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein!“

Shaw kann mit heldischen Menschen umgehen, sehr gut, behaupten; er gibt die Freude am satirischen Keiz zu und hat außerdem etwas los. Und nicht zu knapp! — Unruh, der auch nach diesem Stück von seiner Kluge immer noch hochgehört wird, müßte sich jetzt endlich einmal auf seine ursprünglichen Kräfte besinnen und können, etwas Gütiges zu schaffen. Der Wahn der Wortführer der deutschen Jugend zu sein, ist eben nur ein Wahn und schnell dahin. Ein Dichter, der einen solchen „Bonaparte“ herausbringt, ist kein Dichter mehr, sondern ein Fälscher. Und überhaupt: um sich so viel herausnehmen zu dürfen, wie es Unruh in „Bonaparte“ wagt, müßte er ein genialer Keiz sein, in dem alle Elemente spürbar sind. Dann hätte er wahrscheinlich auch den rechten Bonaparte in seiner tragischen Größe getroffen. So geriet man angehängt der Vorgänge auf der Bühne fällt in eine heitere Stimmung. Und man schämte sich ein bißchen für Unruh.

Als Theaterstück genommen zeigt „Bonaparte“, daß Unruh Sinn hat für äußere Wirkung, daß er bis zu einem gewissen Grad gut bauen kann und auch mit Trübsal zu arbeiten versteht. Nur überflüssig

er sein Talent; sein Dichtertum ist nicht von überwältigendem Format; beiseiden, ein wenig politisch angehaucht, aber vollkommen ohne Gegenwartsinstinkt, den er doch in so hohem Maße besitzen will. Denn was hat dieser „Bonaparte“ mit unserer Zeit zu tun? Es ist eine Phrasale mehr in der Welt — weiter nichts. Am noch einmal auf den Grundfehler zurückzukommen: wenn man jemanden lächerlich machen will, muß man ihn kennen; theatralische Einfälle (die seinen gern zugeben) allein genügen nicht. Und daß Unruh keine Ahnung von Napoleon besitzt, keinen Dunst von seiner Epoche — diesen Beweis hat er glänzend erbracht. Schlimmer ist noch, daß er unsere Zeit für so arbeitslos und eingeschlagen hält, daß er glaubt, sie würde diesem Conful Bonaparte irgendein für bare Münze nehmen. Der Fall liegt wesentlich anders, als ihn Unruh schildert — Weltgeschichte ist kein Puppentheater.

Die Aufführung (Regie: Felix Baumhach) hatte Tempo, war spannend, wenn auch gelegentlich eine gewisse Unübersichtlichkeit fürte. Stefan Dahlen gab den Bonaparte im Sinne Unruhs; zuweilen erinnerte er lebhaft an seinen Richard III. Da Unruh keinen Bonaparte dachtete, konnte Dahlen nur den Marionetten-Mitlerich in Napoleons Maske spielen. — Den stärksten darstellerischen Eindruck machte Paul Herz als Hulin, Oberst der Konjulgarde und Präsident des Kriegesgerichts, das Englihen zum Tode zu verurteilen hat. Die einzige greifbare Gestalt in dem Wut von Figuren. Hulin soll das Kaiserreich verhindern; Englihen, der Bourbonensproßling, soll den machthungstüchtigen Korfen vor Gericht stellen. Hulin muß Komödie spielen gegenüber Bonaparte und gegenüber dem gelangenen Herzog; alles mißlingt. Englihen (Waldemar Leitgeb) sah sehr aristokratisch aus, wie ein lagenhafter fortkarar Prinz, der auf seine „mythische Autorität“ pocht) wird erschossen; der nimmermüde Hulin bleibt interessiert bis zu seiner späteren Verhaftung. — Melanie Ermahl's Josephine wird man nicht ohne weiteres zustimmen können; die überlegene Kokotte ist mit Nervosität und effizienten Gebärden allein nicht gestaltet. — Fritz Herz gab Cernod, den Kommandanten von Paris, als ehrlichen, gemäßigten, geraden Keiz; Ulrich v. Trenz den gerissenen Volkspolitiker Keiz. Waren noch zu nennen: Alfons Kloebe (Lucien); Marie Kraenderfer (Mutter Englihen); und ein paar gute Bühnenhelfer Emil Burkard; ausgezeichnet die Stimmung der ersten Szene des 4. Aktes: „Auf dem Glacis der Gräben von Vincennes“.

Unruh's „Bonaparte“ hat nichts mit Bonaparte zu tun. Das Stück könnte genau so gut gegen Mussolini oder sonst einen beliebigen Diktator gerichtet sein; die Unklarheiten sind Wrasen. Man lese zur Verdrängung des humoristischen Eindrucks in Berthold Ballentius „Napoleon“.

Es ist wichtig, zeitgemäßes Theater zu spielen, sehr wichtig. Auch Unruh's „Bonaparte“ ist wichtig; man weiß nun ziemlich genau: von Unruh wird das neue deutsche Drama nicht kommen. Ihm fehlt der große, beherrschende Blick. Das Zeug zu einem Keizer hätte er. E. Bz.

Erstaufführung in Freiburg. Als erste Erstaufführung dieses Spielwinters kam Franz Johannes Weirich's Schauspiel „Tumbilts Sohn“ heraus. Mehr Glück als mit den Erstaufführungen der

legten beiden Jahre hatte man auch diesmal nicht. Eine Bauerntragödie zwischen einem Bräutigam wie Rain und Wefel, in der Nachkriegszeit. Aus Weid und Geldgier gerät der Zweigeborene unter den Einfluß eines abgründig bösen Jägerskameraden, der ihm bei den verschiedenen Verurden, den brüderlichen Nebenbuhler zu vernichten, helfen muß. Zum erstenmal in Nordfrankreich bei Arras. Es mißlingt, der Totgeglaubte kehrt heim, in der gleichen Nacht wie der Mörder. Abrechnung zwischen den beiden, Fluch des Vaters und Flucht des jüngeren Bruders, nachdem er noch zum Dieb geworden durch Einbruch in die Sparbüchse der Eltern. In der Großstadt wird er Schieber und Mitgiftjäger, nachdem er seinen guten Engel, die Geliebte, verkannt und fortgelagt hat. Die Revolution bricht aus, im Strahengeficht soll der verhafte Bruder von seinem Spießgesellen erschossen werden. Auch dieser Versuch geht fehl und soll eine Zeitlang später, bei der Hochzeitsfeier endgültig zum Gelingen kommen. Das verlassene Mädchen aber verheiratet den Ueberfall, um den Geliebten zur Umkehr zu bringen. Ein Bandenführer schießt sie nieder, ihr Opfertod weckt den Verlebendeten auf, vor dem Femegericht der Bauern bekennet er reumütig seine Schuld und wird begnadigt. Wie man sieht: an bewegter Handlung herrscht in diesem Stück kein Mangel, aber nach einem gut gelungenen ersten Akt häuft sich im zweiten ein großer Effekt auf den anderen, und im dritten wird alles noch primitiver. Die Figuren sind, bis auf den Helden, nur Typen ohne irgendwie interessierende Psychologie, die Sprache verliert sich gar oft in kaum erträgliches Pathos. Die Aufführung unter Josef Stauders Regie verwendete mit großem Geschick alle theatralischen Wirkungsmittel, unter den Darstellern leisteten die Herren Schwarz, Holz und Born das Beste; Fräulein Conradi überzeugte warm von ihrer inneren Not. Ihnen galt wohl auch der (matte) Beifall am Schluß, bei dem sich auch der anwesende Dichter an der Rampe zeigte.

Praktische Strafe. Von dem französischen Schriftsteller Diderot wird erzählt, daß er seinen Bedienten auf eine besondere Art zu bestrafen wußte. Er gab ihm täglich 60 Sous als Lohn und Beförderung, für jene Zeit eine stattliche Summe. Wenn er aber guten Grund hatte, mit seinem dienhabaren Geist unzufrieden zu sein, so gab er ihm folgende Ermahnung: „Mein Freund, wenn man seinen Herrn beleidigt, so erzürnt man Gott, und wenn man Gott erzürnt hat, so muß man seine Vergeltung erdulden, Gutes tun und Almosen geben. Ich behalte also heute von Deinem Lohn und Kostgeld 50 Sous und werde sie den Armen geben. Ich werde nicht verzeihen, ihnen zu sagen, daß sie ein Geschenk von Dir sind.“

Vom Landestheater. Rudolf Walut, der seit 1920 an der Baden-Badener Bühne als technischer Oberinspektor tätig ist, ist in gleicher Eigenschaft ab 1. August 1927 an das Badische Landestheater in Karlsruhe verpflichtet worden.

Boranzzeige des Badischen Landestheaters. Anna Pawlowa, die heute, Montag, den 14. März, mit ihrem Ballettensemble ein einmaliges Gaißspiel veranstaltet, gilt heute als die gefeierteste Tänzerin der Welt und als die unvergleichliche lebende Vertreterin der großen klassischen Tradition des Kunsttanzes. Das außerordentliche Interesse, das für ihr hiesiges Auftreten in allen Schichten unseres Theaterpublikums regt ist, beweist, daß dieses Theaterereignis in seiner künstlerischen Bedeutung überall zutreffend gewürdigt wird.

Flucht?

Ein Südamerikanisches Erlebnis.

Von S. Tornwaldt.

Die „Kormoran“ löste vor Santos. Dem Land her kam der kleine Jagendampfer mit drei Bunkern im Schlepptau, die wie schwerfällige, große, tote Fische auf dem flüßigen Wasser schwammen.

Wir waren sieben Passagiere auf dem Frachter, der Wägel, Motoren, Klaviere und ähnliche nützliche Gegenstände, die man in Südamerika braucht, nach Buenos Aires brachte.

Der Kopf war zurückgeworfen, das die feste Linie des Kinns das Profil übertraf. Das kurze, glatte Haar schimmerte wie altes Gold in der Sonne. Sie starrte mit einem Ausdruck, der zugleich verschlossen und schmerzhaft war, nach oben.

Wera Heilmann lag in ihrem schwarzen, engen Badetrikot etwas abseits mit jungenhafter Unbekümmertheit und ließ den Sand, der fein wie Diamantstaub war, durch ihre braunen Finger rieseln.

Der Kopf war zurückgeworfen, das die feste Linie des Kinns das Profil übertraf. Das kurze, glatte Haar schimmerte wie altes Gold in der Sonne. Sie starrte mit einem Ausdruck, der zugleich verschlossen und schmerzhaft war, nach oben.

Es war mir aufgefallen, daß sie immer stiller und in sich gekehrter wurde, je mehr sie sich ihrem Ziel näherte.

Von den anderen Passagieren hielt sie sich ziemlich fern. Nur mit Doktor Fouqué, dem brasilianischen Arzt, der weit in der Welt herumgekommen und von großem und freigeübtem Wissen war, verband sie eine kameradschaftliche Freundschaft.

Er kam jetzt in der weißen Untadeligkeit seines Tropenanzuges vom Strandbord herüber. Neben Wera Heilmann ärgerte er einen Augenblick. Über ihre grauen Augen unter den schrägen Brauen verließen den Flieger am Himmel nicht.

Der Flieger fiel steil ab und landete in sanfter Linie. Die Räder schlugen auf, warfen das Flugzeug noch einmal hoch. Dann schloß es wie eine schwerfällige Krabbe, bis es — umgeben von einem Menschenhaufen — zum Stehen kam.

„Kommen Sie mit?“ rief sie uns zu, „ich gehe zu den Klippen“.

Das schräge Licht der Nachmittagssonne hatte Krapprote und smaragdne Lichter aus dem blauen Meer, das sich wie in ruhigen Atemzügen hob und senkte und nur an den Klippen zu einem letzten und plötzlichen Jörn entbrannte.

„Frei!“ sagte Wera Heilmann plötzlich. „Noch bin ich frei...“

„Noch sind Sie frei“, wiederholte Jean Fouqué hart, „und dann?“

„Dann werde ich — nicht mehr frei sein, mein Freund! Ich glaube, das Licht, dem ich durch die halbe Welt nachließ, war das Licht aus meinem Gefängnis...“

„Wera“, mahnte ich, „der Mensch steht in dem Ruf, verrückt ist sein, mindestens ist er furchtbar waghalsig...“

„Was ist Ihr Preis?“

„Das ist eine Frage der Zeit und — wie ich fliegen soll.“ Sie lachte. „Wie ein Vogel sollen Sie fliegen. Ich will vergessen, daß ich zur Erde gehöre.“

Die Erde bebt!

Zur Erd- und Seebebenkatastrophe in Japan.

Die Schrumpfung des Erdkerns.

Von Dr. Emil Carthaus.

Der Verfasser hat auf Grund seiner Studien bereits im Jahre 1925 eine Periode gehäufter Erdschütterungen vorausgesehen.

Kein Gebiet der Erde wird so häufig von heftigen, verheerenden Erdbeben heimgesucht wie Japan. — Nachdem einem solchen im Jahre 1923 33 000 und zwei Jahre später ebenfalls Tausende von Menschen zum Opfer gefallen waren, erreichte uns nun wieder die Kunde von einer Erdbebenkatastrophe in jenem Winkel der Welt, durch die, soweit bis jetzt schon bekannt wurde, gegen 3000 Menschen umkamen und fünf Städte nebst vielen Dörfern zerstört wurden.

Warum treten nun gerade auf den japanischen Inseln so häufig Erdschütterungen von solcher Heftigkeit in Erscheinung?

Man könnte versucht sein, dieses darauf zurückzuführen, daß sich unter dem Boden jener Inseln die feurigen Kräfte der Tiefe noch heute in Gestalt von Vulkanen regen. Nun können Feuerberge durch die plötzliche starke Dampf- bzw. Gasentladung aus dem zum Ausbruch kommenden zusammengedrückten feuerflüssigen Gesteinsbrei oder Magma bei ihrer Eruption wohl Erdbeben hervorgerufen, doch nehmen diese niemals einen auch nur annähernd so großen Umfang an, wie das jetzt gemeldete japanische Beben, dessen Erschütterungsgebiet sich auf weit mehr als hunderttausend Quadratkilometer erstreckt haben muß.

Daß Wärme eine Ausdehnung, Kälte aber eine Zusammenziehung der Körper, also eine Verkleinerung ihres Volumens herbeiführt, ist genügend bekannt. Da nun unsere Erde auf ihrem Wege durch das Weltall, dessen Durchschnittstemperatur wohl 273 Celsiusgrade unter dem Gefrierpunkt des Wassers liegt, immer mehr an Wärme verliert, so muß sich auch ihr Volumen verkleinern.

Er half ihr in seinen Ledermantel, zog die Kappe über ihren Kopf und schnallte sie auf dem schmalen Sitz fest.

„Kommen Sie mit?“ rief sie uns zu, „ich gehe zu den Klippen“.

Das Meer lag im Schein der sinkenden Sonne, glühend und schimmernd. Der Flieger stieg noch immer. Er wendete, flog über den ockerfarbenen Strand, flog über den Rand des Waldes, der wie ein dicker Teppich gedreht lag.

„Kommen Sie mit?“ rief sie uns zu, „ich gehe zu den Klippen“.

„Kommen Sie mit?“ rief sie uns zu, „ich gehe zu den Klippen“.

„Kommen Sie mit?“ rief sie uns zu, „ich gehe zu den Klippen“.

„Kommen Sie mit?“ rief sie uns zu, „ich gehe zu den Klippen“.

„Kommen Sie mit?“ rief sie uns zu, „ich gehe zu den Klippen“.

„Kommen Sie mit?“ rief sie uns zu, „ich gehe zu den Klippen“.

Daufe der Zeit in eine größere Zahl von geologisch als Schollen bezeichneten Bruchstücken zerteilt worden, die zum Teil von so riesenhaftem Umfang sind, daß sie weite Land- und Meeresgebiete auf sich ziehen. Bei der stetig fortschreitenden Schrumpfung des Erdkerns kommen nun diese Schollen niemals zu vollkommener Ruhe, vielmehr führen die sich immer wieder erneuernden und zunehmenden seitlichen Spannung fortwährende Verschiebungen zwischen ihnen herbei.

Während die ruhigen und langsamen Verschiebungen der Bruchstücke unserer Erdkruste, wenn sie lange anhalten, in der Gebirgsbildung als sogenannte kladale Hebungen oder auch kladale Senkungen zu erkennen sind, machen sich die rasche erfolgenden Verschiebungen zwischen den Schollen in den zuweilen in granatrote glühende Kataklysmen ausartenden tektonischen Erdbeben geltend.

Während die ruhigen und langsamen Verschiebungen der Bruchstücke unserer Erdkruste, wenn sie lange anhalten, in der Gebirgsbildung als sogenannte kladale Hebungen oder auch kladale Senkungen zu erkennen sind, machen sich die rasche erfolgenden Verschiebungen zwischen den Schollen in den zuweilen in granatrote glühende Kataklysmen ausartenden tektonischen Erdbeben geltend.

Während die ruhigen und langsamen Verschiebungen der Bruchstücke unserer Erdkruste, wenn sie lange anhalten, in der Gebirgsbildung als sogenannte kladale Hebungen oder auch kladale Senkungen zu erkennen sind, machen sich die rasche erfolgenden Verschiebungen zwischen den Schollen in den zuweilen in granatrote glühende Kataklysmen ausartenden tektonischen Erdbeben geltend.

Während die ruhigen und langsamen Verschiebungen der Bruchstücke unserer Erdkruste, wenn sie lange anhalten, in der Gebirgsbildung als sogenannte kladale Hebungen oder auch kladale Senkungen zu erkennen sind, machen sich die rasche erfolgenden Verschiebungen zwischen den Schollen in den zuweilen in granatrote glühende Kataklysmen ausartenden tektonischen Erdbeben geltend.

Während die ruhigen und langsamen Verschiebungen der Bruchstücke unserer Erdkruste, wenn sie lange anhalten, in der Gebirgsbildung als sogenannte kladale Hebungen oder auch kladale Senkungen zu erkennen sind, machen sich die rasche erfolgenden Verschiebungen zwischen den Schollen in den zuweilen in granatrote glühende Kataklysmen ausartenden tektonischen Erdbeben geltend.

Während die ruhigen und langsamen Verschiebungen der Bruchstücke unserer Erdkruste, wenn sie lange anhalten, in der Gebirgsbildung als sogenannte kladale Hebungen oder auch kladale Senkungen zu erkennen sind, machen sich die rasche erfolgenden Verschiebungen zwischen den Schollen in den zuweilen in granatrote glühende Kataklysmen ausartenden tektonischen Erdbeben geltend.

Während die ruhigen und langsamen Verschiebungen der Bruchstücke unserer Erdkruste, wenn sie lange anhalten, in der Gebirgsbildung als sogenannte kladale Hebungen oder auch kladale Senkungen zu erkennen sind, machen sich die rasche erfolgenden Verschiebungen zwischen den Schollen in den zuweilen in granatrote glühende Kataklysmen ausartenden tektonischen Erdbeben geltend.

Während die ruhigen und langsamen Verschiebungen der Bruchstücke unserer Erdkruste, wenn sie lange anhalten, in der Gebirgsbildung als sogenannte kladale Hebungen oder auch kladale Senkungen zu erkennen sind, machen sich die rasche erfolgenden Verschiebungen zwischen den Schollen in den zuweilen in granatrote glühende Kataklysmen ausartenden tektonischen Erdbeben geltend.

Während die ruhigen und langsamen Verschiebungen der Bruchstücke unserer Erdkruste, wenn sie lange anhalten, in der Gebirgsbildung als sogenannte kladale Hebungen oder auch kladale Senkungen zu erkennen sind, machen sich die rasche erfolgenden Verschiebungen zwischen den Schollen in den zuweilen in granatrote glühende Kataklysmen ausartenden tektonischen Erdbeben geltend.

Während die ruhigen und langsamen Verschiebungen der Bruchstücke unserer Erdkruste, wenn sie lange anhalten, in der Gebirgsbildung als sogenannte kladale Hebungen oder auch kladale Senkungen zu erkennen sind, machen sich die rasche erfolgenden Verschiebungen zwischen den Schollen in den zuweilen in granatrote glühende Kataklysmen ausartenden tektonischen Erdbeben geltend.

Während die ruhigen und langsamen Verschiebungen der Bruchstücke unserer Erdkruste, wenn sie lange anhalten, in der Gebirgsbildung als sogenannte kladale Hebungen oder auch kladale Senkungen zu erkennen sind, machen sich die rasche erfolgenden Verschiebungen zwischen den Schollen in den zuweilen in granatrote glühende Kataklysmen ausartenden tektonischen Erdbeben geltend.

Während die ruhigen und langsamen Verschiebungen der Bruchstücke unserer Erdkruste, wenn sie lange anhalten, in der Gebirgsbildung als sogenannte kladale Hebungen oder auch kladale Senkungen zu erkennen sind, machen sich die rasche erfolgenden Verschiebungen zwischen den Schollen in den zuweilen in granatrote glühende Kataklysmen ausartenden tektonischen Erdbeben geltend.

Die Schicksalsjuwelen der Romanows.

Der Todesstrang.

Ein Teil der russischen Staatsjuwelen wird demnächst bei Christie in London versteigert, und die Ausstellung dieser kostbaren Schmuckstücke, die einst so viel zu dem märchenhaften Pracht des russischen Hofes beitrugen, erinnert an verschwundene Pracht und an Tragödien, mit denen diese Steine verknüpft waren.

Ein sehr wertvoller Gegenstand ist auch ein eisfarbiger Diamant, der etwa 1 Zoll lang ist und dessen Wert man auf 500 000 Mark schätzt.

Die Herzogin von Buckingham, die diese Kronjuwelen vor dem Kriege in den scharf bewachten Gewölben des Aitichow-Palastes beschützen durfte, schildert in einem Londoner Blatt den phantastischen Glanz dieser Schmuckstücke, durch die das Auge geblendet wurde.

Die Herzogin von Buckingham, die diese Kronjuwelen vor dem Kriege in den scharf bewachten Gewölben des Aitichow-Palastes beschützen durfte, schildert in einem Londoner Blatt den phantastischen Glanz dieser Schmuckstücke, durch die das Auge geblendet wurde.

Die Herzogin von Buckingham, die diese Kronjuwelen vor dem Kriege in den scharf bewachten Gewölben des Aitichow-Palastes beschützen durfte, schildert in einem Londoner Blatt den phantastischen Glanz dieser Schmuckstücke, durch die das Auge geblendet wurde.

Die Herzogin von Buckingham, die diese Kronjuwelen vor dem Kriege in den scharf bewachten Gewölben des Aitichow-Palastes beschützen durfte, schildert in einem Londoner Blatt den phantastischen Glanz dieser Schmuckstücke, durch die das Auge geblendet wurde.

Die Herzogin von Buckingham, die diese Kronjuwelen vor dem Kriege in den scharf bewachten Gewölben des Aitichow-Palastes beschützen durfte, schildert in einem Londoner Blatt den phantastischen Glanz dieser Schmuckstücke, durch die das Auge geblendet wurde.

Chlorodont

die herrlich erfrischende Zahnpaste macht die Zähne blendend weiß

Tube 60 Pfg., große Tube Mark L—

# Der Volkstrauertag in Baden.

Gefallenen-Gedächtnistag! In dem stürmischen Wetter der Vormittagsstunden flattern die mit Trauerflos auf Halbmaß gelehten Flaggen auf den städtischen und staatlichen Gebäuden. Zahlreiche Privathäuser haben ebenfalls in den alten und neuen Reichsfarben Flaggenstaud mit Trauerflos angelegt, um so das Gedächtnis der Gefallenen zu ehren. Schon am Samstag war die Schulfugend im Unterricht über die Bedeutung des Volkstrauertages hingewiesen worden. Und am Nachmittag pilgerten die Schüler der Karlsruher Schulen hinaus zum Ehrenfriedhof, um die Gräber mit frischem Grün zu schmücken.

Zum 4. Male hat der Volkshund Deutscher Kriegsgräberfürsorge das Deutsche Volk zur Würdigung und einheitlichen Feier des Volkstrauertages aufgerufen. Übermals läuteten in deutschen Landen die Glocken zum Gedächtnis der 2 Millionen Gefallenen und abermals fanden sich in allen Städten des Reiches Millionen und Abermillionen in den gleichen Gedanken und Wünschen zur gemeinschaftlichen Ehrung unserer Toten zusammen und besengten, daß alles was uns sonst trennt, angeht des großen Zieles, das wir erreichen müssen, schweigen kann.

In der Landeshauptstadt und im ganzen Lande verliehen die Feiern aus Anlaß des Volkstrauertages, wie aus den nachfolgenden Berichten ersichtlich ist, unter gewaltigem Andrang der Bevölkerung, ernst und würdig.

## In der Landeshauptstadt. Kirchliche Feiern.

Der Volkstrauertag wurde gestern früh um 8 Uhr in feierlicher Weise eingeleitet durch die Vespergottesdienste der Christlichen Vereinigung Junger Männer und des Jugendbundes für entschiedenes Christentum durch Vortrag von Chorälen vom Turm der evangelischen Stadtkirche am Marktplatz und des Rathauses. In den Kirchen fanden zahlreich besuchte Gedächtnisgottesdienste für die Gefallenen statt.

### Der Hauptgottesdienst in der evangelischen Stadtkirche

um 10 Uhr vormittags, deren Altar mit Pflanzen geziert und an dessen Stufen ein Trauerkranz mit weißer Schleife niedergelegt war, wurde von Stadtkirchler Glatz — einem ehemaligen Kriegsteilnehmer — abgehalten. Der Geistliche hatte seiner gedankenreichen und tiefgehenden Predigt den Psalm 68 V. 20 und 21: „Gelobet sei der Herr täglich. Gott legt uns eine Last auf; aber er hilft uns auch. Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn, der vom Tode errettet“, zu Grunde gelegt. Die vom Verein für evangelische Kirchenmusik vorgetragenen Gesänge, welche der Bedeutung des Tages angepaßt waren, und zwar, zunächst: „Händels „Das Gebet des Christen“ und später „Selig, sind des Himmels Erben“ von Ch. F. Kind, gelangten unter Chormeister Hans Albrecht Mann's Leitung kunstvoll zum Vortrag und verliehen dem Gottesdienst eine besondere Weihe. Mit der auf der Orgel von dem Organisten Hans Vogel gespielten Fuge aus Graun's „Tod Jesu“ fand die erhebende Feier ihren Abschluß. Beim Ausgang aus den Kirchen wurde eine Kollie zu Gunsten der Kriegsgräberfürsorge und der durch den Krieg geschädigten Gemeinden erhoben. In den Nachmittagsstunden von 1 Uhr bis 1.15 Uhr ertönte, wie am Vorabend, nochmals von den Kirchen der Stadt in feierlich ernster Weise der Kirchengesang „Ehrer Sprache.“

### Gedächtnisgottesdienst in der St. Stefankirche.

Die katholische Stadtgemeinde St. Stefan ehrte das Andenken der gefallenen Krieger durch starken Besuch des Gedächtnisgottesdienstes am Sonntag Vormittag. Im Mittelgang war der symbolische Katafal (die Tumba) aufgestellt, verhielt von prächtigen Blumen- und Pflanzenschmuck und bestrahlt vom Scheine zahlreicher Kerzen. Kaplan Wolf hielt eine ergreifende Predigt, der er den Gedanken zugrunde legte, daß das größte Opfer bringt, wer sein Leben läßt für seine Freunde. Er feierte das stille Heldentum derer, die für das Vaterland gefallen sind, und zog daraus die Lehren für die jetzige und die kommende Generation. Besonders eindringliche Mahnworte zur treuen Pflichterfüllung und selbstlosen Hingabe an die einmal gestellten hohen idealen Ziele richtete Kaplan Wolf an die Jugend. — Das leitende feierliche Hochamt, begleitet von erhebenden Gesängen des Kirchenchors, wurde von Monsignore Dr. Stumpf geleitet. Daran schloß sich das übliche Trauerzeremoniell an der Tumba. Dem Gedächtnisgottesdienst wohnte der Minister des Kultus und Unterrichts, Leers, bei, ferner hatten sich sämtliche Mitglieder des Stiftungsrates eingefunden. Der Männerverein St. Stefan, sowie die Jugendvereine waren mit umflorten Fahnen erschienen.

### Kranzniederlegungen.

Eine Abordnung des Stadtrats, bestehend aus dem Oberbürgermeister, Bürgermeister Dr. Kleinschmidt und den Stadträten Sywan, Kist und Wölfler hat namens der Stadtgemeinde anläßlich des Volkstrauertages Kränze mit Schleifen in den Stadtkirchen an den Kriegsgräbern und an den Gräbern der Fliegeropfer niedergelegt. Ferner hat die Stadt Kränze an den Kriegergräbern auf dem alten Friedhof, am Kriegerdenkmal am Eisinger-Tor, am Leisgräberdenkmal, am Artillerie-Denkmal und an den Kriegerdenkmälern in den Stadtteilen Mühlburg, Daxlanden, Rinsheim und Ruppurr niedergelegt lassen. Das badische Staatsministerium hat gestern aus Anlaß des Volkstrauertages im städtischen Ehrenfriedhof einen Kranz niedergelegt lassen.

### Die Feiern auf dem Friedhof.

Um 11 Uhr versammelte sich das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold an der Parkstraße, um unter den Klängen der Reichsbannerkapelle nach dem Friedhofe zu marschieren. Um hatten sich auch der Sozialdemokratische Verein und die freien Gewerkschaften angeschlossen. Am Ehrenmal hielt Pfarrer Kappes im Rahmen von Vorträgen der Kapelle und des Arbeiterbundes eine Ansprache, die darin gipfelte, daß die Gräber eine Mahnung zur Einigkeit und Völkerverständnis seien. Nach der Trauerkundgebung lehrten das Reichsbanner und die Vereine in geschlossenem Zuge zur Stadt zurück.

In den ersten Nachmittagsstunden wogte eine riesige Menschenmenge zu Fuß und mit der Straßenbahn nach dem Gottesacker, an dessen Eingang bereits schwarze Wimpel grühten. Es war eine erhebende Wallfahrt zu den letzten Ruhestätten der Gefallenen und Fliegeropfer, deren Gräber liebende Kinderhände mit selbstgeflochtenen Kränzen geschmückt hatten. Der freie Platz vor dem Ehrenmal, den bald eine dicke Menschenmauer umsäumte, war von weitem schon durch die Trauermäße kenntlich. Das Ehrenmal prangte in frischem Grün und Lorbeerkränzen, symbolisch mit dem großen Stahlhelm bedeckt. An der Spitze der Trauergäste sah man den Minister des Kultus und Unterrichts, Leers, der die Staatsregierung vertrat, ferner den Landtagspräsidenten Dr. Baumgartner, den Oberbürgermeister Dr. Finter mit Bürgermeister Dr. Kleinschmidt und einigen Stadträten, die Vertreter der Kirchenbehörden, den Kommandanten des Gendarmeregiments, Oberst Seneca, Abgeordnete des Bezirksamts usw.

In vorbestimmter Reihenfolge sind natürlich auch zu nennen die Hinterbliebenen der Gefallenen und die Kriegsbeschädigten. Die Militär-, Regiments- und Waffenvereine waren mit umflorten Fahnen zugegen. Ueber den Friedhof zogen graue Wolken, gleichsam als ob auch der Himmel trauern wollte. Es war ein eigenartiger Zufall, daß während der Feier wiederum ein allerdings leichter Regenschauer niederging.

Nachdem die Kapelle der Vereinigung Badischer Volkemusiker unter Leitung des Obermusikleiters Heilig den Trauermusik

„Ich halt' einen Kameraden“ von Friedmann gespielt hatte, betrat Herr Stadtpfarrer Herrmann das Rednerpult, um mit weithin hörbarer Stimme eine ans Herz greifende Ansprache zu halten, die wohl auch manche Träne entlockte. Der Geistliche führte etwa folgendes aus:

### Deutsche Brüder und Schwestern!

Zum Volkstrauertag haben wir uns versammelt. Wir trauern um die, die hier zu unsrer Füßen in ihren Gräbern liegen, um alle die anderen, die in fremder Erde ruhen, oder in den Wellen des Weltmeeres ihr Grab gefunden haben. Jede Trauer hat etwas Ehrfurchtgebietendes. Wenn wir eine Witwe hinter dem Sarg ihres Gatten gehen sehen, so entbitten wir das Haupt und beugen uns vor der Größe, vor dem göttlichen Recht der Trauer. Trauer ist etwas Heiliges. — Können wir trauern? Jammern und Klagen hört man viel auf unseren Gassen und in unseren Häusern; aber Trauern, das ist etwas ganz Anderes. Trauern ist nicht ein wehleidiges Geföhln, auch nicht ein lautes Hinausschreien in sinnlosem Schmerz, der sich nicht trösten lassen will, sondern Trauern, das ist ein stilles, tapferes, männliches Tragen alles dessen, was uns auferlegt ist. Jammern ist oberflächlich und nur zu oft sucht der Wehleidige sich in der Wehleidigkeit zu betäuben.

### Über die Trauer bleibt, weil sie nicht vergessen kann.

Jahr für Jahr begehen wir den Volkstrauertag, weil wir nicht vergessen können und nicht vergessen wollen. Wir stehen an den Gräbern nicht in dumpfer, starrer Verbissenheit, sondern wir sehen mit voller Klarheit und Wahrheit den Verlust in seiner ganzen Größe. Wir empfinden den Schmerz in seiner ganzen furchtbaren Tiefe. Die Blüte unserer Jugend ist ins Grab gesunken. Wir sehen überall die Wunden, die sie gelassen haben. Tausende von Kindern tragen die Spuren der Kriegsnot an Leib und Seele.

### Auch unsere heutige Not ist noch Kriegsnot.

Wo wir hinschauen, in die Häuser, in das Geschäftsleben, überall sehen wir die Wunden, die der Krieg uns geschlagen hat. Noch nie ist einem Volk Schwereres aufgedrückt worden als unserem deutschen Volk. — Damit sind wir ganz nahe an den Mann gerückt, der das Schwert auf sich genommen hat, was Menschen einander aufzubringen können, den Mann von Golgatha, der am Kreuz gestorben ist. Mit dem Kreuz von Eisen auf der Brust haben unsere Brüder die Todeswunde empfangen. Ein Kreuz von Holz oder Stein sehen wir auf ihr Grab. Das soll uns ein heiliges Symbol sein. Brüder und Schwestern, wir wollen das Schicksal, das uns geworden ist, als ein Kreuz ansehen und auf uns nehmen, als eine Last, die Gott uns auferlegt, nicht daß wir darunter zerbrechen, sondern, daß wir stark werden, sie zu tragen: „Wir nach, spricht Christus, unter Heil!“

Echte Trauer, die ihr Leid trägt, unter der Last dahingehet in der Kraft Gottes, wird zur Quelle neuer Kraft. Ein Mann aus dem alten Israel hat das Wort gesprochen: „Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.“ Und einer der Größten unseres Volkes hat, als er die Nachricht vom dem Helden- und Märtyrertode zweier junger Männer erhielt, die Worte geschrieben: „Der Sommer ist hart vor der Tür, der Winter ist vergangen, die jarten Wälderlein gehen hervor.“ Noch liegen ihre Gräber im Winterfeld; aber wir ahnen darüber schon den grünen Schimmer neuen Werdens. Aus ihren Gräbern soll der Frühling aufsteigen, soll ein neuer Morgen kommen.

### Aus dem Schmerz der Trauer soll uns ein neues Geschlecht geboren werden: sein, stark und treu.

Einer unserer Gefallenen hat vor seinem Ende an seine Mutter geschrieben: „Dazu müssen wir Gottes Werkzeuge sein, dazu müssen wir uns opfern, daß eine neue, bessere, reinere Gefinnung aus dieser blutigen Saat wachse.“

Brüder und Schwestern, soll das eine vergebliche Hoffnung gewesen sein. Wenn nur das Eine als töstliche Frucht aus ihren Gräbern herauswachsen möchte, daß das Feuer gemeinsamen Erbeseins uns zusammenführt zu einem innerlich gereinigten Volk. Volkstrauertag. Ist das Wort Wirklichkeit oder Verheißung? Ist es so, daß die gemeinsame Trauer uns zusammenführt, wie die Glieder einer Familie um den Sarg des Vaters, daß wir wenigstens über den Gräbern unserer Gefallenen alle Unterchiede verweisen und uns erkennen als ein Volk von Brüdern? Oder steht die Volksgemeinschaft nur als ein leuchtendes Ziel als ein unerreichbares Ideal vor uns in weiter Ferne? Sicherlich ist es die Sehnsucht, die durch unser Volk hindurchgeht, stark und mächtig durch alle seine Stände und Schichten, daß wir endlich zusammenwachsen möchten zu einer Schicksalsgemeinschaft, mehr noch zu einer Lebensgemeinschaft.

Kommen wir nur zusammen, um zu jammern und zu Klagen, so wird leicht die Lage zur Anklage und die Not, die auf uns liegt, treibt uns auseinander in Hartzigkeit und Verbitterung. Aber dieser Tag ruft uns zusammen als eine große Trauergemeinde, die sich beugt unter die gemaltige Hand Gottes, dieser Tag stellt uns an die Gräber unserer Brüder; hier unten hören alle Unterchiede auf. Wir sehen sie vor uns als eine totgewohnte und toterbeite Schaar. Sie sind hinausgezogen miteinander und sind draußen geblieben nebeneinander. Wir waren einmal ein Volk von Brüdern, und wenn wir es waren, können wir es wieder werden; und wo anders können wir es besser werden als an den Gräbern derer, die für ihre Brüder das Leben gelassen haben. Und all die Anderen, die wieder heimgekommen sind mit zerstückten Gliedern — keiner von ihnen soll das Gefühl haben, vergessen zu sein, keiner von ihnen soll mit bitteren Worten von dem Dank des Vaterlandes reden dürfen. An ihnen soll die Volkstrauer zur Tat werden

### zur Tat brüderlicher Liebe.

Volkstrauertag. Die Glocken, die heute von allen Kirchtürmen über unsere Stadt hinklängen, wollen unsere Herzen hinaufleiten zu dem großen, heiligen, allmächtigen Gott. Vor ihm beugen wir uns in gemeinsamer Trauer; an ihn hängen wir uns mit gleichem Vertrauen. Und dann gehen wir getrotzt und vereint unseren Weg weiter. Der Volkstrauertag soll uns ein Tag des Heils werden. Das wolle Gott.

Ganz unter dem Eindruck dieser wichtigen Worte hörte man dann das Abschiedslied von Valerius. Es folgte hierauf eine Reihe von Kranzniederlegungen. Durchweg prächtige Spenden mit wertvollen Widmungsschleifen stellten sich zu den bereits vorher niedergelegten großen Kränzen des Staatsministeriums, des Reichsbanners und anderer Korporationen. Es wurden jeweils nur wenige, aber um so innigere Worte des Dankes und der Verehrung für unsere teuren Toten gesprochen. „Der Helden und Gedächtnis in Treue und Dankbarkeit die Stadt Karlsruhe!“ — so lautete der Gruß des Oberbürgermeisters. Nach ihm legten Kränze nieder Stadtbaurat Kemmer für die Ortsgruppe Karlsruhe des Landesverbandes Baden der Kriegsgräberfürsorge, ein Bauarbeiter der Studentenvereine der Technischen Hochschule, Reichsanwalt Stein für den Reichsverband jüdischer Frontsoldaten, ein Vertreter des Stadtausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege, ein solcher des Zentralverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, General Kräfte namens der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Offiziersbundes, Freiherr von Schilling für die Deutsche Adelsgenossenschaft, ein Bauarbeiter des Stahlhelm und endlich der Gauvorsitzende Heber im Auftrage des Badischen Kriegerbundes und der angewandten Militär- und Waffenvereine. Weiter wurden Kränze niedergelegt von der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, vom Verein der Angehörigen der Nachrichten- und Telegraphentruppen und der Vereinigung der Kriegshilfsämter und anderen Organisationen.

Bei gesunkenen Fahnen und entböhnten Häuptern intonierte die Kapelle darauf den ergreifenden Choral „Ich bete an die Macht der Liebe“. Die durch ihre schlichte Größe Herz und Sinn erhebende Feier war damit beendet. — Tiefbewegt verließ man die Stätte des Friedens und ging wieder hinaus in das Getriebe des Alltags.

## Der Gedächtnisakt im großen Festhalleaal.

Auch die Gedächtnisfeier am Abend zeugte davon, daß der Gedanke des Volkstrauertages in der Bevölkerung bereits starke Wurzeln geschlagen hat. Der weite Festhalleaal war samt Galerie bis auf den letzten Platz besetzt und alle Stände vom einfachen Arbeiter bis zum höchsten Beamten vertreten. Das Podium zeigte sich in einem stimmungsvollen Gewände von Blaupflanzen und Zannengrün. Aus der Mitte ragte als Symbol ein mächtiger Katafal, bedeckt mit Fahnentuch in den Farben Schwarz-Weiß-Rot, unter denen man einst ausgezogen und gestorben ist, und geschmückt mit dem Stahlhelm. Davor brannten zwei große Kandelaber. Als der Saal verdunkelt wurde, bot sich dem Auge ein eigenartig schönes Bild; die Herzen aber packte eine weiheliche feierliche Stimmung. An der Spitze der Trauerversammlung bemerkten wir wiederum den für den erkrankten Staatspräsidenten Dr. Frunck erschienenen Minister Leers, den Landtagspräsidenten Dr. Baumgartner und den Oberbürgermeister Dr. Finter, diesmal in Begleitung des Bürgermeisters Schneider. Ferner waren u. a. jugend der Ministerialdirektor im Unterrichtsministerium Dr. Huber, Justizministerialdirektor im Unterrichtsministerium Dr. Schmidt, Prälat Rühlwein, Geistlicher Rat und Stadtdekan Mons. Dr. Stumpf, der Präsident des Rechnungshofes Wittmann, Gendarmeregimentsoberst Seneca und Polizeidirektor Hauser sowie die Herren von der Kriegsgräberfürsorge. Für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen waren gleichfalls Plätze reserviert.

Gleich nach 8 Uhr setzte die Orgel ein: Herr Wilhelm Krauß, Konzertorganist am Badischen Konseratorium für Musik spielte Tocatta und Fuge D-Moll von J. S. Bach. Alsdann brachte die Harmoniekapelle unter Hugo Rudolphs Leitung Rossinis Stabat Mater zu Gehör, worauf die Lieberhalle, dirigiert von Hugo Kahner, das Gebet für das Vaterland (altwiederländische Volkswaise nach Bearbeitung von Heint. Cassimir) sang. Der Weibe der Stunde entsprechend sind Befallsbesetzungen selbstverständlich unterblieben. Gleichwohl darf aber gesagt werden, daß alle Darbietungen als ausgezeichnete Leistungen zu werten sind. In vielen harmonischen Rahmen, fiel die von innerster Ueberzeugungskraft getragene

### Ansprache des Ministers Leers.

der Men aus dem Herzen zu sprechen verstand. Er sagte u. a.:

Das deutsche Volk widmet einen Tag im Jahr der Volkstrauere. Einen Tag dem Gedächtnis der großen Opfer, die der Krieg uns aufzulegt hat, dem Gedanken all der Vielen, die Gut und Blut und Leben für Heimat und Volk dahingegen haben. Ist es denn nur genug damit, daß wir an diesem einen Tage in Gebeten, an den Gräbern und in weihelicher Trauerversammlung der Vielen gedenken, die als unsere Helden im Schoße der Erde ruhen; dürfen wir glauben, damit allein schon unsere Pflicht erfüllt zu haben? Keiner von uns wird meinen, daß dem so sei. Was wir heute tun, ist nur ein äußeres Zeichen unserer Gefinnung, ist nur ein Symbol dessen, was wir im Herzen tragen. Im Kampf und Not des Lebens können wir nicht während des ganzen Jahres mit unseren Gedanken bei den Opfern und dem Leiden des großen Weltkrieges weilen; ja, wir dürfen gegenüber den Aufgaben der Gegenwart uns nicht der Wehmut über das Vergangene und der latenten Trauer überlassen. Und dennoch können wir die heilige Pflicht, jenes großen opferollen Geschehens eingedenk zu bleiben, stets und auch im Alltag beizulegen. Gehten und gelitten haben die Vielen um Heimat und Volk. In Treue ihnen nachfolgen und nachzueifern können wir dadurch, daß wir alles einsehen um auf den Fundamenten die durch sie uns erhalten wurden, zum Segen von Volk und Heimat in Frieden weiterzubauen. Weiterbauen gemeinsamen Sinnes und eigenen Geistes. Der Gedanke daran, wie sie alle eins waren in der starken opferbereiten Liebe zur Heimat und zu ihrem Volke muß uns die Brücke schlagen, die uns zusammenkommen läßt trotz aller Gegensätze des Lebens im gemeinsamen Dienst für das Vaterland, in einem Dienst, in dem wir uns als Brüder fühlen, als Brüder achten und lieben, was sonst auch uns trennen mag. Das ist ein Dank und das ist eine Treue, die Segen speien läßt aus der blutigen bitteren Saat des Krieges.

Der Toten, die von uns gegangen sind, können wir im Gebet und in Ehrfurcht gedenken, aber sie sind allem Anders. Srdlichen, entrückt. Wir können ihnen nicht mehr durch die Tat Dank und Liebe bezeugen. Doch haben sie uns Erben hinterlassen. All jene, die ihnen einst frischen, gefunden Leib vererbtet oder flech in die Heimat zurückerbracht haben, die vielen, die den Vater, den Gatten, den Bruder, den Ernter heirateten und auch all die andern, die opfereten für's Vaterland und nun darben, sie können Dank und Liebe noch empfangen. Wenn es auch außerhalb menschlicher Macht steht, ihre Not ganz von ihnen zu nehmen, völlig auszugleichen was sie erdulden und verlieren mußten, so sollen und wollen wir uns doch immer bemüht bleiben, wie tröstlich es für manchen immer noch wurde Herz ist, dankbare Liebe zu empfangen und wie viel brüderlich treue Gefinnung zu helfen vermag. Mit dem Kranz der Ehrfurcht, den wir den gebeugten Hüftern der Lebenden, die für uns gelitten haben, reichen, ehren wir dankbar auch die Toten.

Wenn wir alle, die wir als reife Menschen des Krieges schwere Jahre miterlebt haben, solche Gefühle am Volkstrauertag in uns neu erwecken und stärken für das Leben des Alltags, so haben wir doch noch nicht genug getan. Das Gedenken des großen Krieges, die Dankbarkeit für all die Opfer, die dargebracht wurden, darf nicht in uns ertöscheln. Wir müssen sie weiterplanzen in unsere Jugend. Ihr, der Jugend, müssen wir immer wieder sagen, wie es war und wir müssen sie lehren mit uns zu fühlen. Sie, die Jugend, soll es begreifen lernen, was es bedeutete, daß das ganze Volk in Verehrung auffand um Schutze seines Vaterlandes. Sie soll aber auch begreifen lernen, nicht nur den begehrten Heldentod vieler Jünglinge, sondern auch das pflichttreue, bittersternere Ausharren des Landwehrmannes, dessen Herz von Sorgen um Weib und Kinder bebrängt wurde und der doch nicht schwankte in Entbehrungen und Todesnot seiner Heimat bis zum Letzten zur dienen. Die Jugend soll wissen, wie groß der Schmerz war, einen lieben Kameraden, mit dem man während Monaten und Jahren rüstig und mutig die Pflichten und Entbehrungen des Grabenlebens geteilt hatte, plötzlich tot oder schwer verwundet vor sich zu sehen; einen geliebten Kameraden, ganz gleich wie weit die Lebenswege im Frieden auseinander gelegen hatten. Auch dessen soll nicht vergessen werden, wie die gelitten haben, die zu Hause blieben und ihre Lieben im Felde mußten, der Bäuerin, die mit schwacher Hand den Pflug führte, der Arbeiterin, deren Kräfte taum noch reichten, die Granaten von der Drehsbank abzunehmen, all den vielen Müttern und Frauen und Schwestern und Bräuten, die vergeblich auf die Heimkehr ihrer Lieben warten mußten und die mit stummem Tränen das Kreuz ihres Lebens auf sich nahmen.

Soll erstes Gedenken der Opfer und der Not, die der Krieg uns brachte, wird die Jugend seine Größe ahnen lassen; nicht nur die Größe seines Grauens, sondern auch die Größe seiner Erhabenheit, die Größe, die unser Volk im Kriege bewiesen hat. Tief durchdrungen soll die Jugend sein von der Einigkeit und Einmütigkeit, mit der alle Deutschen, Männer und Frauen, jedes an seiner Stelle, ohne Unterschied sozialer Stellung und politischer Meinung, die Opfer darbrachten, die das Vaterland von ihnen gefordert hat. Möge ein Funken wahrhaft brüderlichen, deutschen Geistes dadurch ewig fortglücken in aller deutschen Jugend. Möge sie, unsere deutsche Jugend, mit uns ihre Pflicht tun, gegenüber Heimat und Volk, in treuem Dank gedenkend der Toten, in brüderlicher Liebe angewandt den Lebenden.

Eine würdige Ergänzung des gesprochenen Wortes war das folgende Musikstück, das der 1916 verstorbene Max Roger dem Gedenken der im Kriege 1914/15 Gefallenen gewidmet hat. — Die Sänger der Lieberhalle vervollständigten den Gesamtindruck durch den Vortrag weiterer Männerchöre und zwar „Nacht wohl Du goldene Sonne“ und „Wir bauen und sterben“ (Kriegschor), beides von Beethoven. Hier stoßt man nun einen von A. Dollmüsch ver-

schien und durch die Art, wie er von Fritz Feld vorgetragen wurde, seine Wirkung nicht verhehlenden Gedankensprung ein, ausklingend in dem Liede „Nun ruhet in Frieden“.

Die Feier im Stadtteil Grünwinkel.

Auch im Stadtteil Grünwinkel beging man die Feier des Volkstrauertages in schöner, würdiger Weise. Die Firma Sinner hat in ihrem Gartenanwesen ein Denkmal der Gefallenen stehen, das hübsch geschmückt war.

Die von tiefer Anteilnahme getragenen Worte des Redners hinterließen bei der reichen Zuhörerschaft, bei der alle Parteien vertreten waren, großen Eindruck.

Trauerfeiern im Lande.

Unterbaden.

r. Wiesloch, 14. März. Auch in unserer Stadt wurde der Volkstrauertag in würdiger Weise begangen. Im Mittelpunkt der Trauerfeier stand die Trauerfeier auf dem städtischen Markt-Platz, wobei Rechtsanwalt Ullmer eine Ansprache hielt.

Mannheim, 13. März. Hier hatte der Volksbund für Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Ortsgruppe Mannheim, zu einer erhebenden Feier für unsere Gefallenen in den Rabelungenaal des Hofgartens eingeladen. Weit über 1000 Menschen mußten wieder umkehren, da sie keinen Platz mehr bekommen konnten.

Mittelbaden.

Baden-Baden, 13. März. Wie im ganzen Reich, so hatte auch in unserer Stadt in diesem Jahre die hiesige Ortsgruppe des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge die Einwohnerschaft zu einer gemeinsamen Trauerfeier ausgerufen.

sagen wußte. Hierauf folgten Cello-Solis von Oberleutnant a. D. Hermann (unter Klavierbegleitung von Frau Kammstädt), eine Rezitation von Otto Provedone, eine symbolische Darstellung am Soldatengrabe und der von der Liedertafel „Aurelia“ gesungene Männerchor „Baterland“.

Offenburg, 13. März. Der Volkstrauertag verlief am heutigen Sonntag in feierlicher ruhiger Weise. In den Kirchen fanden Trauer-gottesdienste statt. Nach Schluß des Hauptgottesdienstes sammelten sich die Waffenvereine von Offenburg und zogen auf den Friedhof.

Oberland.

Freiburg, 13. März. Nachdem in allen Kirchen Freiburgs am Vormittage Gedächtnisgottesdienste abgehalten worden waren, fand am Abend in der Festhalle eine Feier zum Gedächtnis der im Weltkrieg Gefallenen statt. Alle Kreise der Bevölkerung Freiburgs hatten sich zu der Gednifeier in großer Zahl eingefunden.

Breisach, 13. März. Die Feier des Volkstrauertages ist in Breisach programmäßig verlaufen. Um 11 Uhr fand eine Feier auf dem Ehrenfriedhof statt, an der die verschiedenen Vereine sowie sämtliche Behörden der Stadt und des Staates teilnahmen.

Seckreis.

m. Singen, 13. März. Zur festgesetzten Stunde, um 1/2 8 Uhr nachmittags, hatte sich eine außerordentlich große Trauerverammlung aus allen Schichten der Bevölkerung mit Vertretern der staatlichen und geistlichen Behörden beim Kriegedenkmal im Friedhof eingefunden.

Konstanz, 13. März. Zum heutigen Volkstrauertag hatte die Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt. Den Höhepunkt der Feier bildete ein Festakt im Konzilgebäude, zu dem von der Stadt und vom Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge eingeladen war.

Landesstagung des Volksbühnenbundes für Baden und Hohenzollern.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die der Bühnenvolksbund aus Anlaß seiner ersten Landesstagung im dicht besetzten Saale der „Eintracht“ in Karlsruhe gab, stand eine bedeutende, Weg und Ziel dieser Bewegung aufzeigende Rede des Staatsministers a. D. Böckli-Berlin.

Während Staatsminister a. D. Böckli die Aufgaben-Aufgaben, den Aufgaben-Kreis des Bühnen-Volksbundes darlegte und freudige Mitarbeit zu wecken suchte, gab der zweite Redner des Abends, der geschäftsführende Direktor des Bühnen-Volksbundes W. C. Gerst-Berlin, einleitend Einbild in die Organisation.

Diese beiden Reden, von den außerordentlich zahlreichen Hörern mit großer Aufmerksamkeit und dankbarem Beifall entgegengenommen, waren von künstlerischen Darbietungen umrahmt.

Diese volalen Darbietungen wurden von der geschickten hiesigen Pianistin Martha Lenzler klavierschön und verläßlich begleitet. Durch gutes Zusammenwirken erfreuten die beiden aus Mannheim kommenden Künstler, die Violoncellistin Luise Linke-Woelfel und der Pianist Karl Rinow.

Geschäftliche Mitteilungen.

Zu großer Beliebtheit hat es in der kurzen Zeit ihres Bestehens die S-B, illustrierte Zeitung für Süd- und Westdeutschland, gebracht. Das hat seinen Grund wohl darin, daß das Blatt auf sein Verbreitungsgebiet besonders abgestimmt ist und im Gegensatz zu den anderen illustrierten einen heimatischen, bodenständigen Charakter aufweist.



Schöpferische Kräfte

sind nicht nur wenigen begnadeten Menschen verliehen. Sie wirken in jedem, der es versteht, sie mit den richtigen Mitteln zu wecken. Durch eine gute Zigarette zum Beispiel. Während jedes geistigen Schaffens belebt sie vor allem die ermattenden



Sinne. Wie durch Zauberspruch gewinnt in ihrem bläulichen Rauch das längst Gesuchte Form und Gestalt. Ihre Wahl ist keine Qual. Unsere würzig milde Oberst 5.8 fördert die Arbeit der Gedanken.

Waldorf-Astoria Zigarettenfabrik U. G. Stuttgart

Aus Baden.

r. Eppingen, 14. März. (Verschiedenes.) In der Reihe der Vorträge des Volkshochschulkurses sprach am Freitag Prof. Dr. Veltgen von der hiesigen Realschule über: „Das Nibelungenlied und seine Probleme.“

r. Mühlbach, 14. März. (Pfarrwahl.) Bei der Pfarrwahl der evangelischen Gemeinde wurde Pfarrer Walter Stupp, der sich in der Zeit seines Hierseins bestens bewährt hat, einstimmig zum Pfarrer der Gemeinde gewählt.

Uelshausen, 14. März. (Unfall.) Der 85 Jahre alte Josef Ebel vom nahen Schlierstadt sprang am Bahnhof Uelshausen Nord von dem sich bereits in Bewegung befindenden Zug ab und kam unter die Räder, wobei ihm die Kehle des rechten Fußes abgefahren wurden.

Vörrach, 12. März. (Vörrach als Tagungsort.) Die diesjährige Hauptversammlung des Badischen Schwarzwalddereins findet vom 28. bis 30. Mai in den Mauern Vörrachs statt.

Waldsui, 12. März. (Berufung.) Vor der großen Strafkammer wurde gestern über die Berufung der vom Schöffengericht Säckingen zu vier Jahren bzw. einem Jahr acht Monaten Zuchthaus verurteilten Bruno und Erich Hüser aus Essen verhandelt.

Konstanz, 14. März. (75. Geburtstag.) Am gestrigen Sonntag konnte in geistiger und körperlicher Frische Geh. Kommerzienrat Ludwig Strohmeier seinen 75. Geburtstag begehen.

Konstanz, 14. März. (Todesfall.) Im Alter von fast 89 Jahren ist der älteste Bürger der Stadt, Dr. Wilhelm Strauß, gestorben.

Der Offenburger Schwarzbrenner-Prozess.

Offenburg, 12. März. Von den aus Magdeburg geladenen Zeugen wurde in der heutigen Vormittags-Sitzung zunächst Robert Engel vernommen. Der Zeuge hatte die Buchführung der „Dehige“ eingerichtet.

Der Zeuge Heinz Goldmann in Magdeburg war bei der „Dehige“ als kaufmännischer Angestellter und bezog ein Gehalt von 250 M.

Am Nachmittag wurde zunächst Fabrikbesitzer Behrle-Kenchen über seine Beziehungen zu Allich und Wille verhört.

Ausführlich schilderte der Zeuge Schmitt seine Beziehungen zu Allich und Wille.

Der Zeuge Döhle bekräftigte, daß Wille über den Vorgang beim Schwarzbrennen von ihm selbst unterrichtet worden war.

Die Verhandlung wurde auf Dienstag vormittag vertagt.

Aus den Nachbarländern.

Schwemningen, 12. März. (Rathausneubau.) Am Rathausneubau sind jetzt die Aufengerüste gefallen, jedoch sich der stattdige Bau dem Auge wirbelloß präsentiert.

Würzburg, 13. März. (Todesfall.) Der Senior des Würzburger Domkapitels, Domkapitular, päpstlicher Kammerherr, beifolgt Geistl. Rat Dr. theol. Franz Emmerich ist im Alter von 85 Jahren gestorben.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 14. März 1927.

Märzenschnee.

Wie weiß und fein vom lieben Herrgott, daß er jeden einzelnen der zwölf Monate mit seinen besonderen Wertwürdigkeiten ausgestattet hat.

Im Tal hängen sie die Mäntel in den Schrank und motten die Pelze ein.

Aber einige ganz Ausgezeichnete sind doch schlauer gewesen! Sie hatten's nicht so eilig, denn sie kennen die Ueberrassungen des März!

Und dieses Jahr hat's doch der Winter besonders gut mit den Kleuten gemeint.

Und wirklich — am Freitag und Samstag konnte man wieder lachende Wintergesichter sehen, und die Talbauern reckten ihre Nasen in die Höhe und brummelten: „Dr' Schneelust ooh!“

Regen und Föhn hatten sich weidlich Mühe gegeben, die letzte Zeit, um dem Schnee in Erinnerung zu bringen, daß er auch nur Wasser sei.

Eine fließende Schär zog schon am Samstag nachmittag zur Bahn. Die bis zur Schneegrenze fahrenden Höhenautos führten volle Beladung.

Und so war es denn auch leider! Ein starker Wind bräufte während der Nacht über die Höhen und schlug mehrmals um.

So boten auch die abendlichen Wädharten trotz alles Wachens und Bügels nicht den sonstigen Genuß.

Aber nicht nur im Gebirge, auch bei uns im flachen Lande hat der Winter noch einmal seine Witterkarte abgenommen.

So boten auch die abendlichen Wädharten trotz alles Wachens und Bügels nicht den sonstigen Genuß.

Ammerlin: es war ein Märchenmorgen im Schnee! — — —

Geburtstagsfeier. Wie wir unsern Lesern bereits mitteilten, konnte Fräulein Marie Kalliwoda hier am vergangenen Samstag ihr 90. Lebensjahr vollenden.

Wie schnell ist ein Straßenbahnwagen zum Halten zu bringen? Anlässlich verschiedener Zivilprozesse auf Cadanenshof wegen Verschuldens der Straßenbahn unternahm in diesen Tagen in Frankfurt a. M. die vierte Zivilkammer eine Straßenbahnfahrt.

Schülerkonzerte im Bad. Konservatorium. Am dritten und vierten Abend dieser Vorspiele des Badischen Konservatoriums hörte man musikalische Darbietungen von begabter, fleißiger Jugend.

Ammerlin: es war ein Märchenmorgen im Schnee! — — —

Ammerlin: es war ein Märchenmorgen im Schnee! — — —

Ammerlin: es war ein Märchenmorgen im Schnee! — — —

Ammerlin: es war ein Märchenmorgen im Schnee! — — —

Ammerlin: es war ein Märchenmorgen im Schnee! — — —

Ammerlin: es war ein Märchenmorgen im Schnee! — — —

Ammerlin: es war ein Märchenmorgen im Schnee! — — —

Ammerlin: es war ein Märchenmorgen im Schnee! — — —

Ammerlin: es war ein Märchenmorgen im Schnee! — — —

Ammerlin: es war ein Märchenmorgen im Schnee! — — —

Ammerlin: es war ein Märchenmorgen im Schnee! — — —

Ammerlin: es war ein Märchenmorgen im Schnee! — — —

in Anerkennung und Würdigung seiner großen Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied ernannt.

Der Reichsturzjubiläum (Gabelberger 1872) hielt am 5. d. M. in seinem Vereinslokal im „Krodel“ am Ludwigsplatz seine diesjährige ordentliche, gutbesuchte Generalversammlung ab.

Erhängt aufgefunden wurde gestern nachm. im Hardthaus ein leb. 39 Jahre alter fuhrer Reserve-Telegraphenführer von hier.

Ausfahrungen. In der Nacht vom Sonntag wurde Ede. Röhlinger und Kreuzstraße ein lediger Mechaniker von hier von 3 Personen geschlagen.

Berkehrsunfall. An der Straßenkreuzung der Garten- u. Hirschstraße stießen vormittag zwei Kraftfahrer zusammen.

Ein kleiner Kellerbrand brach heute Montag morgen im Geschäftshaus der Firma Friedrich Blos, Ede. Kaiser- und Herrenstraße aus.

Bahnfrevel. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde durch unbefugte Täter auf der Durmersheimer Landstraße etwa 400 m außerhalb Durmersheim 2 Telegraphenstangen quer über das Gleise der Lokbahn gelegt.

Aufgehungen. Am 27. Februar 1927 wurde in der Kriegsstraße ein zweirädriger Handwagen mit grünlichem Anfranz aufgefunden.

Ein kleiner Kellerbrand brach heute Montag morgen im Geschäftshaus der Firma Friedrich Blos, Ede. Kaiser- und Herrenstraße aus.

Bahnfrevel. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde durch unbefugte Täter auf der Durmersheimer Landstraße etwa 400 m außerhalb Durmersheim 2 Telegraphenstangen quer über das Gleise der Lokbahn gelegt.

Aufgehungen. Am 27. Februar 1927 wurde in der Kriegsstraße ein zweirädriger Handwagen mit grünlichem Anfranz aufgefunden.

Ein kleiner Kellerbrand brach heute Montag morgen im Geschäftshaus der Firma Friedrich Blos, Ede. Kaiser- und Herrenstraße aus.

Bahnfrevel. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde durch unbefugte Täter auf der Durmersheimer Landstraße etwa 400 m außerhalb Durmersheim 2 Telegraphenstangen quer über das Gleise der Lokbahn gelegt.

Aufgehungen. Am 27. Februar 1927 wurde in der Kriegsstraße ein zweirädriger Handwagen mit grünlichem Anfranz aufgefunden.

Ein kleiner Kellerbrand brach heute Montag morgen im Geschäftshaus der Firma Friedrich Blos, Ede. Kaiser- und Herrenstraße aus.

Bahnfrevel. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde durch unbefugte Täter auf der Durmersheimer Landstraße etwa 400 m außerhalb Durmersheim 2 Telegraphenstangen quer über das Gleise der Lokbahn gelegt.

Aufgehungen. Am 27. Februar 1927 wurde in der Kriegsstraße ein zweirädriger Handwagen mit grünlichem Anfranz aufgefunden.

Ein kleiner Kellerbrand brach heute Montag morgen im Geschäftshaus der Firma Friedrich Blos, Ede. Kaiser- und Herrenstraße aus.

Bahnfrevel. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde durch unbefugte Täter auf der Durmersheimer Landstraße etwa 400 m außerhalb Durmersheim 2 Telegraphenstangen quer über das Gleise der Lokbahn gelegt.

Aufgehungen. Am 27. Februar 1927 wurde in der Kriegsstraße ein zweirädriger Handwagen mit grünlichem Anfranz aufgefunden.

Ein kleiner Kellerbrand brach heute Montag morgen im Geschäftshaus der Firma Friedrich Blos, Ede. Kaiser- und Herrenstraße aus.

Bahnfrevel. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde durch unbefugte Täter auf der Durmersheimer Landstraße etwa 400 m außerhalb Durmersheim 2 Telegraphenstangen quer über das Gleise der Lokbahn gelegt.

Aufgehungen. Am 27. Februar 1927 wurde in der Kriegsstraße ein zweirädriger Handwagen mit grünlichem Anfranz aufgefunden.

Ein kleiner Kellerbrand brach heute Montag morgen im Geschäftshaus der Firma Friedrich Blos, Ede. Kaiser- und Herrenstraße aus.

Bahnfrevel. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde durch unbefugte Täter auf der Durmersheimer Landstraße etwa 400 m außerhalb Durmersheim 2 Telegraphenstangen quer über das Gleise der Lokbahn gelegt.

Aufgehungen. Am 27. Februar 1927 wurde in der Kriegsstraße ein zweirädriger Handwagen mit grünlichem Anfranz aufgefunden.

Ein kleiner Kellerbrand brach heute Montag morgen im Geschäftshaus der Firma Friedrich Blos, Ede. Kaiser- und Herrenstraße aus.

Bahnfrevel. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde durch unbefugte Täter auf der Durmersheimer Landstraße etwa 400 m außerhalb Durmersheim 2 Telegraphenstangen quer über das Gleise der Lokbahn gelegt.

Aufgehungen. Am 27. Februar 1927 wurde in der Kriegsstraße ein zweirädriger Handwagen mit grünlichem Anfranz aufgefunden.

Ein kleiner Kellerbrand brach heute Montag morgen im Geschäftshaus der Firma Friedrich Blos, Ede. Kaiser- und Herrenstraße aus.

Bahnfrevel. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde durch unbefugte Täter auf der Durmersheimer Landstraße etwa 400 m außerhalb Durmersheim 2 Telegraphenstangen quer über das Gleise der Lokbahn gelegt.

# Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 14. März 1927

## Überraschungen im süddeutschen Fußballsport.

Der württembergisch-badische Bezirksmeister verliert in Mainz. — Der unentschiedene Kampf des Karlsruher Fußballvereins in München.

### Die Fußballergebnisse des gestrigen Sonntags. Um die süddeutsche Meisterschaft.

FC. Nürnberg — SpVgg. Fürth 3:0.  
 VfL. Neckarau — VfB. Stuttgart 2:0.  
 VfB. Mainz 05 — VfB. Stuttgart 2:1.

#### Die Runde der Zweiten.

1860 München — Karlsruher FV. 0:0.  
 Eintracht Frankfurt — VfR. Mannheim 2:2.  
 FC. Saarbrücken spielt frei.

#### Auffstiegspreise.

##### Württemberg-Baden.

FC. Billingen — SpVgg. Freiburg 0:1.  
 VfR. Gaisburg — VfR. Juffenhaußen 2:3.  
 FC. Birkenfeld — VfB. Karlsruhe 3:1.

##### Bayern.

Bayern Hof — DSB. München 2:5.  
 TSV. Regensburg — VfB. Nürnberg 2:2.  
 VfB. Würzburg — Schwaben Ulm 0:2.

##### Rhein.

FC. Mannheim 08 — VfR. Birmafens 4:1.

##### Main.

VfR. Offenbach — Fehenheim 03 2:2.

#### Um den Verbandspokal.

##### Württemberg-Baden.

SC. Stuttgart — Union Bödingen 4:0.  
 SpVg. Freiburg — Freiburger FC. 0:6.

##### Bayern.

Bayern München — Wacker München 3:0.  
 TSV. Nürnberg — FC. Bayreuth 5:1.

##### Main.

Kot-Weiß Frankfurt — Germania Frankfurt 1:0.  
 FC. Hanau 93 — Vikt. Wschaffenburg 7:6 (nach Verlängerung).  
 Rhein-Hessen-Saar.

Eintracht Trier — Saar 05 Saarbrücken 2:3.  
 FC. Jbar — Wormatia Worms (Worms verzichtete).

### Um die süddeutsche Meisterschaft.

In der Runde der Meister um die süddeutsche Meisterschaft gab es diesmal Überraschungen in Hülle und Fülle. Wohl kein Kampf entsprach den Erwartungen und alle Voraussetzungen wurden wieder einmal über den Haufen geworfen. Wenn man auch geneigt war, dem 1. FC. Nürnberg einen Sieg über die in diesem Jahr so torhungrigen Führer zuzutrauen, so wirkt doch der klare und überlegene 3:0 Sieg wie eine Bombe. Damit haben die Nürnberger sich einen klaren Punktvorsprung gesichert, der schon den halben Weg zur Meisterschaft bedeutet. — Der VfB. Neckarau hat durch seinen sensationellen 2:0 Sieg über den Mainmeister FC. Stuttgart seine Position wesentlich verbessert und sich auf den 4. Tabellenplatz vorgeschoben. Allerdings hat er einen Punktverlust mehr gegenüber den in der Tabelle folgenden Vereinen. Die dritte Sensation bedeutet der Sieg des 1. Mainzer über den VfB. Stuttgart 05 mit 2:1 über den VfB. Stuttgart. Für die Mainzer gilt das in Bezug auf die Tabelle von Neckarau Glatte. Der einzige Trost für die Stuttgarter ist die Tatsache, daß die an Verlustpunkten mit ihnen gleichstehenden Frankfurter gleichfalls unterlegen sind.

#### Die Tabelle in der Meister-Runde lautet:

1. FC. Nürnberg	6 Spiele	14:3 Tore	11:1 Punkte
SpVgg. Fürth	5	23:9	7:3
VfB. Frankfurt	6	13:19	5:7
VfL. Neckarau	6	8:17	4:8
VfB. 05 Mainz	6	6:19	4:8
VfB. Stuttgart	5	13:11	3:7

1. FC. Nürnberg schlägt SpVgg. Fürth 3:0.

Der Klub siegt verdient. — Stußfaß in großer Form. — 28 000 Zuschauer.

Nürnberg, 13. März. (Eig. Drahtber.) Die große Vorentscheidung in der süddeutschen Meisterschaft fand in Nürnberg-Fürth ein gewaltiges Interesse. Trotz der ungünstigen Witterung strömten Tausende zum Zerbabelshof. Als etwa 28 000 Zuschauer Einzug genommen hatten, war der Platz bis auf den letzten Fleck gefüllt, aber noch standen Tausende vor den Toren, ohne Aussicht, das Spiel zu sehen. Das Spiel selbst hielt, was es versprochen. Es kam zu dem erwarteten harten Kampf, der mit glänzenden, technischen und taktischen Leistungen durchsetzt war. Ein wenig beeinträchtigt wurde er allerdings durch den in der 13. Minute einsetzenden Regen, der den Boden schlüpfrig machte. Abgesehen von wenigen und kurzen Überlegenheitsphasen der einen oder anderen Mannschaft war das Spiel meist verteilt. Beide Mannschaften hatten auch gleichviel Torchancen. Aber bei Fürth spielten die Stürmer zu unentschiedlichen und zudem war Stußfaß im Nürnberger Tor wieder in ganz großer Form. Auf der anderen Seite stellte Negeß doch noch nicht die Klasse eines Stußfaß dar; allerdings hatte er auch den angreifbareren und schupfrätigeren Sturm vor sich. Bereits in der 4. Minute schloß Schmitt das Führungstor für Nürnberg. Träg und Schmitt reichten dann in der Mitte der 2. Halbzeit noch zwei weitere Treffer an.

Nürnberg's Sieg war verdient, aber das Torverhältnis entspricht weder dem Spielverlauf, noch den Leistungen. Ein 2:1 hätte den Tatsachen eher entsprochen. Beim Sieger war die Hintermannschaft sehr gut. Stußfaß im Tor etwas glänzend, Popp Anfangs etwas unsicher, später ein Bollwerk. Winter zuverlässig. In der Käuferei überragte Kalb. Sein Spiel schmeckte oft für ganze Phasen den Angriff der Führer. Der Kluksturm konnte trotz des Sieges nicht gefallen. Wieder war zu langsam, Weinmann und Strobl verstanden sich auf dem rechten Flügel nicht, Träg und Schmitt waren noch die besten. — Fürth's Torwart hätte mindestens ein Tor verhindern müssen. Kraus und Müller arbeiteten als Verteidiger geschickt. Die Käuferei beschränkte. Der Sturm

pflegte zwar ein schönes Zusammenspiel, war aber nicht energiegelad genug. Franz war zu langsam. Seiderer wurde von Kalb gut abgedeckt. Wöhrer und Frank waren die Besten. — Als Schiedsrichter war Müller Beierstheim gut.

#### Die Überraschung in Mainz.

VfB. 65 Mainz — VfB. Stuttgart 2:1 (2:0). — Stuttgart verliert trotz Überlegenheit.

Mainz, 13. März. (Eig. Drahtbericht.) Daß Mainz ein heißes Pflaster ist, mußte nach dem Mainmeister nun auch der weitere Anwärter auf den 3. Tabellenplatz, der VfB. Stuttgart zu seinem Leidwesen erfahren. Was die Niederlage aber den Gästen um so schmerzlicher machen wird, ist die unbestreitbare Tatsache, daß sie ein wesentlich besseres Spiel vorführten, das sie nur Dank der schwachen Leistung ihres Torhüters verloren. Stuttgart hatte den Kampf eigentlich stets in der Hand und konnte zeitweilig mit seinem Gegner machen, was er wollte — nur eines wollte nicht klappen: das Tore-

Der Mann, der 1860 so gut machte:



Max Breunig

machen. Immerhin hätte das in der zweiten Halbzeit erzielte Tor noch den Sieg bringen müssen, wenn die Unzuverlässigkeit des Stuttgarter Hüters dessen Konto nicht schon bis zur Pause mit zwei leicht vermeidbaren Toren belastet hätte. War schon das in der 13. Minute durch Brandl gefallene Tor haltbar gewesen, so gilt dies in noch weit höherem Maße für den durch Zimmermann in der 37. Minute erzielten Erfolg. Allerdings muß Stuttgart der Vorwurf gemacht werden, daß seine Stürmerreihe sich bei klaren Torchancen als schußunfähig erwiderte. Das Scherbrock der Gäste fiel dann in der 18. Minute der zweiten Halbzeit durch den Linksaußen.

#### VfL. Neckarau bezwingt VfB. Frankfurt 2:0 (Halbzeit 0:0).

K. Mannheim, 13. März. (Eig. Drahtbericht.) Das Spiel hätte ebenso gut unentschieden oder mit einem Siege des Mainmeisters enden können. Die Leistungen der beiden Mannschaften, die vor 5000 Zuschauern ein interessantes Spiel zeigten, waren ziemlich gleichwertig. Neckarau, das ohne den für eilige Wochen durch eine Verletzung außer Gefecht gesetzten Zeisler spielen mußte, drängte in der ersten Halbzeit mit dem ziemlich starken Wind. Tore fielen aber in dieser Spielhälfte nicht. Nach der Pause hatte Frankfurt den Wind für sich und spielte überlegen. Während aber alle Angriffe der Gäste an der vorzüglichen Hintermannschaft Neckarau scheiterten, war der Gastgeber bei durchdrückartigen Vorstößen von Gast und Zöllner zweimal erfolgreich.

#### Die Runde der Zweiten.

In der Runde der Zweiten gab es diesmal zwei unentschiedene Spiele. Eintracht Frankfurt hatte den VfR. Mannheim zu Gast und vermochte seinem gefährlichen Gegner einen Punkt abzunehmen. Das Ergebnis muß als normal und im Bereich der Möglichkeit liegend, ausgesprochen werden. Nicht ganz so selbstverständlich mutet das Resultat in München an, wo sich München 1860 und der Karlsruher FV. mit 0:0 trennten. Man hatte — zumal nach den wenig befriedigenden Erfolgen der Karlsruher an den letzten Spieltagen, mit einem sicheren, wenn auch knappen Sieg der Münchener gerechnet. Die Badener enttäuschten aber von der angenehmen Seite, sodaß heute in den Runden der Meister und Zweiten kein Verein mehr ohne Punktverlust dasteht. Die Ausgeglichenheit der Teilnehmer erweist sich von Sonntag zu Sonntag mehr. Unverändert geblieben ist

#### Die Tabelle in der Runde der Zweiten:

München 1860	4 Spiele	10:2 Tore	7:1 Punkte
Karlsruher FV.	5	10:7	7:3
VfR. Mannheim	4	11:12	3:5
Eintracht Frankfurt	4	6:8	3:5
VfB. Saarbrücken	5	4:12	2:8

#### Der K.F.V. in München.

FC. 1860 München — K.F.V. 0:0 Eden 4:1.

(Eigener Bericht der „Badischen Presse“.)

München, 14. März.

Ueber den lehtjährigen Begegnungen des K.F.V. mit den bayerischen Vertretern in den Verbandsrunden, waltet kein guter Stern. In vorigen Jahre waren die Karlsruher gezwungen, gegen die in Hochform stehenden Bayern-München in einer ungünstigen Umstellung und ersaggeschwächt anzutreten, und die 8:0-Niederlage, die wie eine Bombe in den Interessentkreis des süddeutschen Fußballplatzes, brachte ihre unermesslichen Auswirkungen. In diesem Jahre trat die von berechtigten Hoffnungen getragenen Karlsruher der schwere Schlag der Sperre von Kastner, die ihre Folgen in den unmittelbar anschließenden Spielen in verhängnisvoller Weise zeigte. Schritt um Schritt verloren die Badener an Boden, so daß die ohne Punktverlust dastehenden 1860er, dazu auf eigenem Platz, mit ruhigeren Nerven in den bedeutamen Kampf am gestrigen Sonntag zu gehen vermochten. Dazu kam, daß auch der kaum genesene Würzburger auf die Teilnahme verzichtete. Man muß ehrlich gestehen, daß man K.F.V. unter solchen Umständen

den wenig Aussicht zu geben vermochte und nur der Umstand, daß der ausgezeichnete Pichler bei München ebenfalls fehlte, und dieses die letzte halbe Stunde mit nur zehn Mann spielte, schaffte in der Kräfteverteilung einigermaßen Ausgleich.

Zwölftausend Zuschauer verfolgten das erbitterte Ringen und man muß vorweg sagen, daß K.F.V. nur mit Glück und der mitunter vollständigen Verlammlung der Mannschaft im eigenen Strafraum, das Resultat herausholte. Das Verteidigungstrio zeigte sich mit Ausnahme von Trauth vor der Pause sehr unsicher und der Angriff — „O alte Burschenherrlichkeit“ —! Wo blieb das präzise, rasche Zuspielen, wo die Durchlagen der Verbindungen, wo der Schuß, der das Torverhältnis in den Bezirkskämpfen zum Reford trieb? Wo die Steildurchgaben, wo das rasante Vorziehen von Vogel? Im ganzen Spiel kam nur ein einziger, wirklicher Tor versprechender Schuß auf Münchens Kasten, und zwar von Ege. Das Beste war die Käuferei, die an die Münchens knapp heranreichte. Wahnmannsdorf war mitunter ganz kopflos und Huber zeigte oft in freier Stellung blinde Abschläge, aber keinen Aufbaue. Für den Sturm kann man — neben der Neuaufrichtung, die jedes Verständnis erschwerte — die Tatsache ins Feld führen, daß er gegen die beste Deckung und Hintermannschaft der Süddeutschen „Zweiten“ zu kämpfen hatte, aber auch in der ersten halben Stunde der Karlsruher Überlegenheit kam es zu keinen Leistungen im gegnerischen Strafraum. Das Innenrio scheint durch das Festhalten von Kastner eben vollständig lahmgelegt. Würzburger, Refor, Vogel, Ege. Quasten gaben zweifellos eine bessere Stürmerreihe.

1860 war technisch besser als die Karlsruher, stellte die entscheidenden gefährlicheren Situationen heraus, so daß es zur Pause für München hätte lauten können. Und das alles, trotzdem K.F.V. mit dem Wind im Rücken die erste Hälfte bestritt. Der Spielverlauf soll im wesentlichen die bezeichnenden Umstände wiedergeben. Allerdings muß man rekonstruieren: München hatte von 4 Spielen nur drei auf eigenem Platz und werden die Rückspiele in Frankfurt, Mannheim und Karlsruhe wohl eine Wendung bringen. Sein schwerstes Spiel hat K.F.V. mit dem gestrigen Treffen hinter sich gebracht und trotz des Vorwurfs der Bayern bleibt die Frage nach dem Tabellenersten offen.

#### München:

	Kling	Kob	Garlander	
	Grimm	Nebel		Vogel
Stiglbauer	Hornauer	Faubel	Wendl	Gabler (für Pichl)
Quasten	Befir	Bogel		Reeb
	Finnelsen	Große		Lange
	Trauth	Wahnmannsdorf		Huber

#### Karlsruhe:

#### Der Spielverlauf.

Bei trockenem Feld wühlte Karlsruhe Rückenwind und setzt mit flott vorgetragenen Angriffen ein, die 1860 nur durch beharrliche Schläge ins Aus abstoppen kann. Ein Straßstoß von Finneisen kommt zu Ege, von diesem verlängert zu Befir, der darüber knallt. Bei München unterstützt der alte Kämpfer Gabler die Verteidigung, während auf K.F.V.-Seite Trauth durch sicheres und frühzeitiges Eingreifen, die — besonders mit Bällen gefütterte rechte 60er Sturmreihe fast still. So geht es eine gute Viertelstunde in klarer Überlegenheit des K.F.V., bis sich dann 1860 zu energischeren Gegenstößen aufrafft. Es wachsen die ersten gefährlichen Momente für K.F.V. Stiglbauer zieht im Anschluß an eine Ecke aufs Tor, Wahnmannsdorf, sich wendend, verfehlt, doch Stiglbauer schießt über den verlassenen Kasten. München ist im Karlsruher Strafraum zu langsam, und kommt durch die stets prompt einsetzende Deckung nicht zum Schuß. Quasten setzt den ersten Ball direkt auf Kob und nun werden die Bayern besonders gefährlich. Nachdem ein Ball von Hornauer an der Rechten gelandet, knallt ein scharfer Schuß von Faubel aus nächster Nähe an den Pfosten und ein von Wahnmannsdorf in unsicherem Fangen abprallender Ball, wird unmittelbar von Huber noch rechtzeitig ins Feld befördert. Nun ist München fast überlegen. Hornauer setzt das Leber ebenfalls direkt auf Wahnmannsdorf und Faubel hebt auf Hereingabe des nun für Gabler linksaußenstürmenden Vogl, den Ball über das leere Netz. Der Druck von 1860 hält bis zur Pause ergebnislos an.

Zum Gedächtnis der Toten wird nach dem Wechsel in taktvoller Weise, mit Rücksicht auf die Gäste und den babilischen Totensonntag auf zwei Minuten das Spiel unterbrochen. Für die Fortsetzung gibt man den Karlsruher nach dem Verlauf und bei dem Umstand, daß München nun den Wind im Rücken, keine Chancen. Wohl liegt K.F.V. auch bei der Wiedereröffnung zuerst stark im Angriff und als nun durch unglücklichen Sturz von Vogel dieser vom Platz getragen wird und München endgültig die zweite Hälfte mit nur 10 Mann bestreiten muß, glaubt man an eine mögliche Wendung zu Gunsten der Badener. Aber 1860 hält das Spiel nun durchaus verteilt, und Wahnmannsdorf zeigt bei einigen Schüssen nun weniger Nervosität und wehrt verständig auch gut. Da scheint für K.F.V. die glückliche Führung zu wanken: Ege bekommt eine Vorlage, zieht auf den Kasten, ein vehementer Schuß aus Schräglage, doch Kob zieht ebenbürtig und tosenden Beifall herausfordernde Abwehr. Huber schlägt nun unberechnete hohe Bälle, die bei dem Gegenwind vollkommen unangebracht sind und abtreiben. Lange und Ege wecheln. Auch bei München steht Gabler wieder am linken Flügel, und der Halblinke Wendl versteht den linken Käufereinstellen. Beide Mannschaften geben nun gegen Ende alles heraus, und München kommt hierbei ebenfalls durch Verlagen des Karlsruher Angriffes vor dem leeren Tor, mit Glück aus der brenzlichen Situation. Nachdem Kob Quasten durch Herauslaufen gestellt, und Karlsruhe seine erste und einzige Ecke abgefertigt, Schlußpfiff.

Weingärtner-Offenbach leitete gut. August Mühle.

#### Eintracht Frankfurt und VfR Mannheim 2:2.

s. Frankfurt a. Main, 13. März. (Eig. Drahtbericht.) Ein böiger Wind verhindert ein klüßiges Kombinationspiel, ein Umstand, der besonders bei dem Platzbesitzer sich bemerkbar machte. Dennoch verteiltes Spiel, bei dem Eintracht die besseren Torchancen hat, die kein Sturm nicht verwertet. Engelhart II bringt Mannheim dann in der 27. Min. in Front, doch schon in der 38. Minute folgt durch Kopfball Dietrich der Ausgleich. Nach dem Wechsel ist Mannheim von Anfang an überlegen. Die 9. Min. bringt den Rheinstraßenspieler durch Beck in Führung und es sieht schlimm für die Eintrachter aus. Pöhllich finden sie sich aber und legen sich in Mannheim's Strafraum fest, wo eine Ecke nach der anderen fällt, bis in der 34. Min. abermals ein Kopfball Dietrichs den verdienten Ausgleich bringt. Die Niederwälder behalten das Heft bis zum Schluß in der Hand. — Schiedsrichter Maul-Mühlburg sicher und korrekt.

#### Privatspiele.

Stuttgarter Riders — Offenbacher Riders 6:2.  
 Ludwigshafen 03 — SpV. Wiesbaden 0:0.  
 Phönix Karlsruhe — Phönix Ludwigshafen 1:7.  
 VfB. Baden (Schweiz) — VfB. Vörrach 2:1

Phönix Karlsruhe — Phönix Ludwigshafen 1:4 (0:2) Ecken 6:1

Für die Unentwegten hatte auch dieses im großen und ganzen ruhige Privatspiel seine Reize. Obwohl die Gäste mit 5 Erschleuten antraten, waren sie den hiesigen technisch und taktisch überlegen.

Schiedsrichter Benz Karlsruhe, hatte ein leichtes Amt; daß ihm ein in der Art des Zustandekommens prachtvolles Tor der Ludwigshafener entging, war bedauerlich. Errata humanum est.

- Ludwigshafen: Weber Neumüller, Ebert Herbig, Seibert, Bauer II. Bursard, Hörnle, Hahn, Weber II., Lindemann. Phönix: Linfer, Seitzer, Stahl, Buchwald, Zimmermann Gräbel, Nagel, Witt Hennhöfer, Krieger Hartl.

Gleich in den ersten Minuten versenkt Phönix in sportlicher Manier einen Elfmeter. Phönix liegt in Front, erzielt nacheinander 8 Ecken erringt trotz schöner Chancen nichts Zählbares. Die Gäste sind noch nicht im richtigen Schwung.

Wiederholtes absichtliches Handspiel der Gäste in Gefahrmomenten ahndet der Schiedsrichter erstreckungsweise mit einer Verwarnung. Unerwartet kommt der 1. Gästetrefser. Ein Strafstoß prallt an der Verteidigung ab.

In mäßigem Tempo beginnt die 2. Halbzeit, wobei Phönix Karlsruhe leichte Oberhand behält. Chancen sind wiederum da, doch im Schuß verlagte dieses Mal ausnahmslos der ganze Sturm.

Der Sieger zeigte im Gegensatz zum Gastgeber ein weit besseres Verständnis und eine größere Technik. Dazu kommt, daß die Gäste bedeutend schneller und kraftvoller sind als die mitunter überspielt erscheinenden Phönixleute.

Phönix brachte es erst in der 2. Spielhälfte zu annehmbaren Leistungen. Was jedoch fehlt, ist ein bestimmtes Spielsystem. Gröbel und Witt stachen durch sein durchdachtes Spiel und verwertbare Vorlagen hervor.

Die Aufstiegspleie im Bezirk Württemberg-Baden. Schon nach dem zweiten Gang in der Vorrunde kann man eine gewisse Prognose stellen. Birkenfeld setzte sich auch gestern wieder mit einem 3:1-Sieg über VfB. Karlsruhe durch.

Sp. Bg. Freiburg 3 Spiele 5:3 Tore 5:1 Punkte 1. VfB. Birkenfeld 2 " 6:1 " 4:0 " 2. VfB. Zuffenhausen 2 " 4:4 " 2:2 " 3. VfB. Offenburg 1 " 3:2 " 2:0 " 4. VfB. Karlsruhe 2 " 3:5 " 1:3 " 5. VfB. Willingen 2 " 2:4 " 0:4 " 6. VfB. Gaisburg 2 " 2:6 " 0:4 "

1. VfB. Birkenfeld — VfB. Karlsruhe 3:1 (1:1). Birkenfeld, 13. März. (Eig. Drahtbericht.) Das Spiel beider Mannschaften war in jeder Beziehung klassearm, so daß nach den gezeigten Leistungen das Bestreben, die Bezirksliga zu erweitern, ganz unverständlich erscheinen muß.

VfB. Willingen — Sp. Bg. Freiburg 1:1 (0:0). Willingen, 13. März. (Eig. Drahtbericht.) Die Freiburger lieferten eine sehr gute und teils faire Partie, die die Gäste am Schluß als verdienten, wenn auch knappen Sieger sah.

Kreisliga. Kreis Mittelbaden. VfB. Südstern — VfB. Weierheim 2:1. VfB. Mühlburg — VfB. Frankonia 2:2. Germania Durlach — VfB. Daxlanden 2:2. Germania Untergrombach — VfB. Bruchsal 1:0.

Die Gauwettkämpfe im Kunstturnen in Pforzheim

Der Mannheimer Gau Sieger mit 459 Punkten.

W. Pforzheim, 14. März. Zum zweiten Male trafen sich die im vorigen Jahre in den Turngauen Karlsruhe, Pforzheim und Mannheim gebildeten Kunstturner-Riegen zu einem friedlichen Wettkampfe am gestrigen Sonntag in Pforzheim zusammen.

Die Wettkämpfe Mannheimer: 1. Endres Jul., VfB. Mannheim 1846, 54 P.; 2. Riff Max, VfB. Mannheim 1846, 54 P.; 3. Stitz Karl, VfB. Mannheim 1846, 52 P.; 4. Wähler St., VfB. Mannheim 1946, 48 P.; 5. Rüdiger Th., VfB. Mannheim 1846, 45 P.; 6. Ebel Herm., VfB. John Redaran, 45 P.; 7. Gutfleisch Jos., VfB. Badenia Feudenheim, 43 P.; 8. Schmieder Willi, VfB. Mannheim 1846, 40 P.; 9. Leiß Aug., VfB. Mannheim, 38 P.; 10. Keuner Willi, VfB. Mannheim 1846, 37 P.

Die Wettkämpfe Pforzheimer: 1. Tädle Eug., VfB. Pforzheim, 53 Punkte; 2. Hellemann Emil, VfB. Hudenfeld 49 P.; 3. Tädle Max, VfB. Pforzheim 47 P.; 4. Kraut Hugo, VfB. 1834 Pforzheim, 45 P.; 5. Muppelle Wilh., VfB. 1834, 44 P.; 6. Morlok Eugen, VfB. Pforzheim, 43 P.; 7. Hofmann Emil, VfB. Pforzheim, 41 P.; 8. Lehder Willi, VfB. Pforzheim, 39 P.; 10. Kah Kurt, VfB. 1834 Pforzheim, 25 P.

Die Wettkämpfe Karlsruher: 1. Fries H., Karlsruhe VfB. 1846, 48 Punkte; 2. Hornberger Oswald, VfB. Verghausen, 45 P.; 3. Bollmer, Karlsruhe VfB. 1846, 44 P.; 4. Jzmann Otto, Volksturnverein, 42 P.; 5. Müule Wilh., Volksturnverein, 41 P.; 6. Reiffinger Max, VfB. Durlach 39 P.; 7. Kegelscheld Wilh., VfB. Mühlburg, 38 P.; 8. Heiler Alb, Karlsruhe VfB. 1846, 37 P.; 9. Stadburger Herm., Männerturnverein Karlsruhe, 37 P.; 10. Diem Hans, Männerturnverein Karlsruhe, 32 Punkte.

Die Bestleistungen hatten Endres VfB. Mannheim 1846 (55 Punkte), Riff VfB. Mannheim 1846 (54 Punkte), Tädle Eugen, Turngemeinde Pforzheim (53 Punkte), Stitz VfB. Mannheim 1846 (52 Punkte), Hellemann Emil, VfB. Hudenfeld (49 Punkte). Diesen 5 besten Turnern wurden Plaketten und Ehrenlaubträge allen übrigen Teilnehmern Erinnerungs-Plaketten überreicht.

Mit diesen Wettkämpfen wurde wiederum gezeigt, daß unser schönes Geräteturnen in diesen 3 Gauen bezw. im 10 Turnkreis im Aufstiege begriffen ist. Die nächsten Gauwettkämpfe finden 1928 in Mannheim statt.

Zoten-Ehrung. Aus Anlaß des Volkstrauertages wurde auch eine Ehrung unserer im Weltkrieg Gefallenen in besonderer Weise gedacht. Vor Beginn der zweiten Abteilung des Turnens gedachte der Gauvertreter Schimpf in ergreifender Ansprache unserer Helden.

Im Anschluß wurde der erste Vers: „Ich hatt' einen Kameraden“ von den Anwesenden stehend mit Musikbegleitung gesungen.

Handball in der Deutschen Turnerschaft.

Meisterschafts-Endspiele im Kreis X (Baden) der D. T. Polizei Heidelberg schlägt VfB. Offenburg 6:1.

Die Heidelberger Polizisten erstritten sich nach kühnig überlegen geführtem Spiel einen verdienten 6:1 Sieg. Der Erfolg war schon bei Halbzeit mit 4:0 Treffern gesichert. Während Offenburg jetzt so gut wie ganz ausgeschlossen ist, hat Heidelberg immerhin noch Chancen, dem VfB. Kastatt den Meistertitel zu nehmen.

Kreis Südbaden. VfB. Baden-Baden — SpV. Haslach 6:0. VfB. Malsch — SpVgg. B.-Baden 1:1. VfB. Gaggenau — VfB. Rehl 1:1.

Pokalpleie in Mittelbaden.

Nachdem wir am letzten Sonntag wiederum von Ueberraschungen nicht verschont blieben, brachte der gestrige Tag durchweg ermutigende Resultate. Südstern konnte auf eigenem Plage die Gäste aus Weierheim mit 2:1 niederringen und setzte sich dadurch an die Spitze der Pokaltabelle.

Stand der Tabelle in der Kreisliga Mittelbaden. Südstern 2 2 2 4:2 4. Frankonia 2 1 1 8:4 3. Daxlanden 2 1 1 5:3 3. Bruchsal 2 1 1 8:2 2. Untergrombach 1 1 1 1:0 2. Mühlburg 2 1 1 3:4 1. Durlach 2 1 1 4:8 1. VfB. Baden 1 1 1 1:3 1. Weierheim 2 2 2 2:5 1.

Spieleberichte.

VfB. Germania Durlach — VfB. Daxlanden 2:2 (1:0). Dieses Treffen fand mit dem unentschiedenen, dem Spielverlauf vollaus entsprechenden Resultat sein Ende. Durlach führte bei der Pause mit 1:0. Obwohl in der 2. Hälfte die Durlacher zumeist tonangebend waren, verlor Daxlanden 1/2 Stunde vor Schluß durch den Halbdritten der Ausgleich. Raum wiederanspielt, erhöht Daxlandens Vorkauf den Resultat auf 2:1 und kurz vor Spielende stellt Durlachs Vorkauf die Partie wiederum unentschieden.

VfB. Mühlburg — VfB. Frankonia 2:2 (0:1); Ecken 12:7. Vor dem Spiel legte der Spielführer Mühlke nach vorausgegangenem Gedächtnisrede des 1. Vorsitzenden des VfB. Mühlburg einen Kranz am Gedenkstein für die Gefallenen nieder. Im Spiel führte Frankonia bei der Pause 0:1, um kurz nach Wiederanpfel ein 2. Tor zu erzielen. Kurz darauf wird Frankonia's Halbrechter vom Platz verwiesen. Durch die zahlenmäßige Schwächung der Gäste begünstigt, kommt Mühlburg eine Viertelstunde nach der Pause zum ersten Erfolg, um kurz vor Schluß dann noch den Ausgleich herzustellen, damit wenigstens noch einen Punkt rettend.

VfB. Südstern — VfB. Weierheim 2:1 (0:1). Der VfB. Südstern macht von sich reden; erst am Sonntag schlug er den VfB. Mühlburg mit 2:1 und gestern schickte er die Weierheimer mit gleichem Resultat nach Hause. An dem Gesamtspielverlauf gemessen, haben die Südsterner den Sieg verdient. Sie waren hauptsächlich in der zweiten Hälfte entschieden besser wie Weierheim, trotzdem sie gegen den schärferen Gegenwind anlaufschwächen hatten.

Weitere Fußballspielberichte.

SpV. Weierheim — VfB. Weierheim 3:3 (2:1). Gleich zu Beginn setzte ein scharfes Tempo ein, wobei VfB. Weierheim in der 20. Minute den Führungstreffler erlangte. Weierheim konnte in der 25. Minute den Ausgleich erlangen und 1 Minute vor Halbzeit den Führungstreffler. Nach Wiederanstoß kam Weierheim zum 3. Tore. Durch die größere Ausdauer der Weierheim-Elf trennten sich die Gegner beim Schlußpfiff bei einem Stande von 3:3.

Tagung der süddeutschen Bezirksliga.

5 Bezirke mit je 12 Bezirksligaverereinen beantragt. Stuttgart, 13. März. (Drahtbericht.) In Stuttgart kamen am Samstag noch einmal die Vertreter der süddeutschen Bezirksliga zusammen, um endgültig über die zukünftige Gestaltung des Spielsystems zu beraten und zu beschließen. Alle 50 Vereine, die augenblicklich der süddeutschen Bezirksliga angehören, waren vertreten. Die Tagung nahm einen recht harmonischen Verlauf; alle Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. Von den Beschlüssen interessieren die folgenden Punkte. Die gegenwärtige Aufteilung des Verbandsgebietes in 5 Bezirke bleibt bestehen. Die Bezirksliga wird in jedem Bezirk auf 12 Vereine erhöht. Diese Neuregelung soll auf 5 Jahre festgelegt werden. Ein diese Punkte zusammenfassender Antrag soll dem Verbandstag in Mainz zur Beschlußfassung unterbreitet werden.

Tennis.

Bei den deutschen Hockentennismeistern in Bremen sind die Dänen in allen Konkurrenzen in Front. Das Herren-einzel wird sogar zwischen den beiden Dänen Peteresen und Ulrich entschieden.

Otto Frohheim und Günz Anhem spielen in Cannes bei den Meisterschaften der Côte d'Azur vom 14. bis 20. März.

Allgemeines.

Sportärztliche Beratungsstelle an der Universität Freiburg. An der Freiburger Universität ist in enger Verbindung mit dem technisch-praktischen Betrieb der Leibesübungen eine sportärztliche Beratungs- und Ueberwachungsstelle eingerichtet, bezw. die bereits bestehende ausgebaut worden. Diefelbe soll eine ärztlich-wissenschaftlich fundierte Ausübung der Leibesübungen begünstigen und darauf hinwirken, daß in erster Linie mehr auf die Gesundheit der Studierenden, als auf ihre zahlenmäßige Leistung Bedacht genommen wird.

Advertisement for Universelle Motorräder u. Lieferwagen. Includes images of a motorcycle and a motor vehicle. Text: Die ersklassigen Motorräder u. Lieferwagen. Führerscheinfreie und schwere Ausführung. Deutsche Viertaktmotoren von höchster Präzision und Leistung. Generalvertrieb: O. Fr. Jung & Co. (Inh. Th. Dilzer), Motorfahrzeuge. Verkaufsbüro: Karlsruherstr. 6, Ecke Z rkel (Büro Dilzer) Telefon 5614. Bestenberichtete Universelle-Spezialwerkstatt: Viktoriastraße 3.



# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Die G.-V. der Courtaulds, Ltd.

In der o. S. H. dieser führenden englischen Kunstseidengesellschaft, die bekanntlich vor kurzem ein Abkommen mit der Seta Viscosa und der Glanzstoff-Gesellschaft geschlossen hat, wurde der von uns ausführlich mitgeteilte Abbruch für das Geschäftsjahr 1926 genehmigt. Hierbei machte der A. N. Vorsitzende interessante Ausführungen über die Verhältnisse in der Kunstseidenindustrie. Die Schwierigkeiten des Jahres 1926, vor allem der Kohlenstreik, hätten die Verwaltung der Courtaulds vor schwere Aufgaben gestellt. In der Verarbeitung liegen die Aufträge im Herbst erheblich nach. Dank einer Fabrikation auf Lager konnten die Bestellungen auf sofortige Lieferung stets ausgeführt werden. Ende des Jahres nahmen die Vorräte jedoch stark zu, daß die Erzeugung eingeschränkt werden mußte. — Da allenthalben Kunstseidengarne in erhöhtem Maße hergestellt wurden, hoffte die Verwaltung durch einen Preisabbau den Absatz zu heben. Der Kohlenstreik jedoch vernichtete diese Hoffnung, allerdings konnten durch die herabgesetzten Preise die Absatzgebiete gehalten werden. Der Kunstseidenkonsum wurde ferner nachteilig beeinflusst durch den Wechsel der Mode, die im Augenblick für hochglänzenden Material nicht viel übrig habe. Bedeutende Garnmengen mußten auf Lager genommen werden. Im neuen Jahre habe sich der Absatz langsam gebessert, und die schlimmste Zeit könne als überstanden gelten. — Die Courtaulds-Fabrik in Wolverhampton wurde im letzten Sommer fertig gestellt, doch nur teilweise in Betrieb genommen. Die großen Anlagen können jedoch jeder Zeit in den Produktionsprozess eingeschaltet werden. Die Fabrik in Cornwall, Ontario, arbeitet seit dem letzten Sommer in vollem Umfange und stellt erstklassige Fabrikate her. Die Glanzstoff-Courtaulds-Werke in Köln und die Fabrik in Calais werden in wenigen Monaten arbeitsbereit sein. Während Deutschland zur Zeit das einzige Land mit florierendem Kunstseidengeschäft sei, habe die Deflation die französische Industrie in eine wenig günstige Lage gebracht, so daß abgewartet werden muß, in welchem Umfange Calais arbeiten soll. Das bekannte technische und kaufmännische Zusammenarbeiten mit der Seta Viscosa und der Glanzstoff-Gesellschaft bezeichne Courtauld als den weitesten Schritt, den sein Unternehmen, abgesehen von amerikanischem Interessentum, in internationaler Beziehung getan hätte. Wenn die Märkte heute ein etwas größeres Vertrauen zur Stabilität der Kunstseidenpreise haben, so denke ich, kann dieses zum Teil dem von uns geschlossenen Abkommen dankbar werden. — Bezüglich des amerikanischen Textilhändels stellt der Redner fest, daß 1926 auch diesem Lande eine Enttäuschung gebracht habe. Trotz des steigenden europäischen Wettbewerbs war der Jahresbeginn freundlich. Im Mittelsommer trat dann der Umschwung ein. Der Redner sieht ihn begründet in der außerordentlichen Steigerung der Produktion in den letzten Jahren und in einem augenfälligen Wandel der Frauenkleidung. Ueberproduktion einerseits und geringerer Stoffverbrauch führten zu einem Rückgang des Konsums auf den Kopf der Bevölkerung. Dieser Umstand treffe allerdings weniger die Kunstseide, die in erster Linie zu Unterwäsche, Strümpfen usw. verarbeitet würde. Doch der Rückgang der übrigen Rohstoffpreise habe auch die Kunstseide mit sich gezogen, da die in Schwierigkeit geratenen Käufer von Seide und Baumwolle zugleich die Abnehmer der Kunstseide seien. So mußten auch die Notierungen der Viscosa Co., bei vollgefüllten Lagern, zurückgesetzt werden. Angesichts der Konkurrenz und der geschätzten Schwierigkeiten ist jedoch mit Befriedigung festzustellen, daß der Rückgang der Kunstseidepreise nicht größer ist als der der übrigen Rohstoffe. Nunmehr liegt in Amerika wie in England die schlimmste Zeit hinter uns, die Preise scheinen stabil zu bleiben oder nach oben zu tendieren, und die Verkäufe nehmen zu, während sich die Lager verringern. Es ist ferner nicht unvernünftig, zu erwarten, daß sich der amerikanische Textilhändler früher oder später erholen wird, denn mit Ausnahme der Landwirtschaft ist die Textilwirtschaft das einzige Gebiet, auf dem eine Haufe nicht besteht. Für England sieht der Redner bei dem neuen Preisniveau und der eingetretenen Stabilisierung einen Anreiz zur erhöhten Nachfrage gegeben. Der Preis für die Kunstseide sei niedrig genug, wenn man ihn mit dem der übrigen Rohstoffe vergleicht und an die Verwendungsmöglichkeit der Kunstseide denkt. Erstklassige Viscosa-Seide koste heute nur 15 bis 20 Prozent der Naturseide, Kunstseide sei 25 Prozent billiger als Wolle und nur ein Drittel teurer als mercerisierte Baumwolle. Während diese Rohstoffe heute 80—90 Prozent über Vorkriegsniveau notieren, würde Viscosa-Seide unter dem Stand von 1914 angezogen. Bezüglich der Qualität sei zu sagen, daß die neuen Muster immer weitere Verbesserungen aufweisen. Garne von bisher unbekannter Feinheit würden geliefert werden, und diese Garne, weicher und weniger glänzend als die alte Standard-Kunstseide, kommen gerade der gegenwärtigen Modifikation besonders entgegen. — Ueber die Verbindung mit der Nuxa Co. befragt, teilte der A. N. Vorsitzende mit, daß der einzige Zusammenhang zwischen beiden Gesellschaften in der Erprobung eines neuen Prozesses bestehe, und daß an der Patentgemeinschaft mit Optionsrecht die Nuxa den geringeren Anteil besäße. Bezüglich der American-Viscose-Corp., die in der amerikanischen Kunstseidenindustrie die stärkste Stellung besäße, hält der Vorsitzende nähere Ausführungen nicht für ratsam.

## Industrie und Handel.

**Frankfurter Maschinenbau-A.G. vorm. Polozny u. Wittelkind, Frankfurt a. M.** Die seit langem bestehenden Verhandlungen der Gesellschaft mit der Demag Schweben noch, sind aber, wie der D. S. D. erfährt, nicht besonders vorangekommen. Die Beschäftigung wird von der Verhüllung in den letzten drei bis vier Monaten als gut bezeichnet. Auch der augenblickliche Auftragsstand ist befriedigend, besonders da lebhaft Nachfrage in den letzten Monaten auf wertvolle auf den Markt gebrachte Neuerungen besteht. Die Gesellschaft hat jedoch erst einen russischen Auftrag von rund 0,75 Mill. RM abgeschlossen.

**Anglo-Continental (vorm. Ohlendorffsche) Guano-Werke, Hamburg.** Die Gesellschaft, die bekanntlich mit der Meridische Guano- und Phosphatwerke A. G., Hamburg, und der Lübecker Schwefelsäure- und Superphosphat-Fabrik A. G., Dänischburg, eine Fusion eingegangen ist, legt nunmehr ihren Bericht für das Jahre 1926 und zugleich die Fusionsbilanz für die fusionierte Gesellschaft zum 1. Januar 1927 vor. Im abgelaufenen Geschäftsjahre hatte die Gesellschaft Gewinne in Höhe von 900 371 RM. (971 056 RM.) zu verzeichnen, denen Unkosten in Höhe von 559 608 RM. (800 145 RM.) gegenüberstehen, so daß der Abschreibungen von 154 161 RM. (131 837 RM.) ein Reingewinn von 212 248 RM. (42 202 RM.) verbleibt, aus dem eine Dividende von 6 Prozent (0 Proz.) auf die Stammaktien und die Vorrechtaktien verteilt und ein Rest von 5948 RM. vorgetragen werden soll. Im Geschäftsbericht wird ausgeführt, daß die Werke der Gesellschaft auch im vergangenen Jahre nur ungenügend beschäftigt gewesen seien. Der Absatz sei sogar noch hinter dem des Jahres 1925 zurückgeblieben. Die innere Organisation des Syndikates der Deutschen Superphosphatindustrie, dem fast alle Superphosphatfabriken angeschlossen, sei weiter ausgebaut worden. Wenn die Gesellschaft trotz unzureichender Beschäftigung und ungedeuter des gesteigerten Wettbewerbs inländischer Konkurrenz, wie auch des Auslandes 1926 ein besseres Ergebnis habe erzielen können, so liegt dies vor allem daran, daß für Jänke weniger als im Vorjahre aufzuwenden gewesen wäre, und daß die Gesellschaft von größeren Ausfällen verschont geblieben sei. In der Bilanz gingen die Bank-, Kassa- und Wechselbestände von 145 044 RM. auf 72 577 RM. zurück. Vorräte verminderten sich von 2 608 438 RM. auf 2 519 910 RM. Die Debitoren stiegen von 728 155 RM. auf 937 076 RM. Dieser Steigerung steht eine Erhöhung der Kreditoren von 1 707 587 RM. auf 2 447 548 RM. gegenüber. Bemerkenswert ist aber auch der Passivseite die Verminderung der Akzente von 1 098 818 RM. auf 85 124 RM. Um für die Fusionsbilanz einen Vergleichsmassstab zu erhalten, wurden die Bilanzposten des Vorjahres der drei fusionierten Gesellschaften zusammengerechnet. In der Fusionsbilanz stehen Grundstücke, Gebäude, Maschinen, Inventar usw. mit 4 565 132 RM. zu Buche gegen 5 899 800 RM. der drei Gesellschaften zusammen im Vorjahre. Vorräte figurieren mit 5 492 295 RM. (5 887 315 RM.), Kassa, Bank- und Wechselbestände mit 231 761 RM. (1 384 272 RM.), Forderungen an anderen Unternehmungen mit 14 829 RM. (1 219 082 RM.), verschiedene Schuldner mit 1 088 829 RM. (1 384 272 RM.). Das Aktienkapital der neuen fusionierten Gesellschaft beträgt 5 600 000 RM. Stammaktien und 5000 RM. Vorrechtaktien. Der Reservefonds wird mit 560 500 RM. ausgewiesen. Auf dem Akzeptkonto stehen 365 780 RM. (1 882 170 RM.). Verschiedene Gläubiger figurieren mit 4 457 757 RM. (3 555 596 RM.), Hypothekenshulden mit 53 209 RM. (60 000 RM.). Auf dem Obligationenkonto sind unverändert 58 878 RM., für Obligationsteuer 83 320 RM. (135 028 RM.) eingestellt. Die Rückstellung für Fusions- und Umstellungskosten beträgt 198 615 RM. Zu der Fusion wird im Geschäftsbericht ausgeführt, daß die Verwaltungen der drei Gesellschaften in Hamburg zusammengelegt werden. Die gesamte Verwaltung der Anglo-Continental Guano-Werke wird, nachdem die Zweigniederlassung in Düsseldorf inzwischen aufgelöst worden ist, in kürzester Frist in Hamburg vereinigt sein. Nach beendeter Frühjahrsgeschäft wird die Anglo-Continental ihr Hamburger Werk, sowie das Werk Schönebeck der früheren Meridische Guano- und Phosphatwerke A. G. stilllegen. Die neue Gesellschaft die mit Guano-Werk A. G. (vorm. Ohlendorffsche und Meridische Werke) firmiert, hofft, ihre übrigen Werke in diesem Geschäftsjahre durch die Stilllegungen besser beschäftigen und damit eine gesicherte Rentabilität für die Gesellschaft erreichen zu können.

**Alteinfach-Werkschließendes Kohlenabkäufer.** In der Mitgliederversammlung am Samstag wurde für die Monate Januar und Februar die Inlandsumlage auf 0,15 RM., die Auslandsumlage auf 0,40 RM. festgesetzt. Ueber die Mortalität wurde nachfolgender Bericht erstattet: Die letzten drei Monate erlebten für die Kohlenwirtschaft unseres Bezirkes ihr Gezeirge durch einen starken Rückgang der Förderung, die im November 480 000 Tonnen arbeitsfähig betrug, im Februar nur noch 404 000 Tonnen. Entsprechend sank der arbeitsfähige Gelamtabatz des Bezirkes von 324 000 im November auf 288 000 Tonnen im Februar. Das ist die niedrigste Differenz seit Juni v. J. Die bisherigen Zahlen für März zeigen weiter sinkende Tendenz. Wir haben eine sobald nicht wiederkehrende Gelegenheit zu höherem Absatz unüberbringt verloren und sind außerdem geschwächt in die Periode eingetreten, die, wie vorausgesehen war, durch einen verstärkten Wettbewerb gekennzeichnet ist. Im Inlande bietet der industrielle Beschäftigungsstand zur Zeit noch ein freundliches Bild, wir müßten aber nicht numerös sein, das wir in den letzten Tagen schon hier und da die Beobachtung gemacht haben, daß die Nachfrage weniger dringend wird. Ganz allgemein ist in den Hansbrändenorten der Absatz schon längere Zeit wegen des milden und

inzwischen endgültig beendeten Bedarf im Inlande, wie gesagt, noch verhältnismäßig günstig, aber demgegenüber sehen wir auch einen verstärkten Wettbewerb aller deutschen Verbandsvereine, die in fast alle unmittelbar und mittelbar nach Bedarf dieses Sonderabzuges wieder stärker ins Geräde kommen. Ebenso macht die Einfuhr, besonders auch aus Holland, wieder die größten Aufregungen. Noch viel stärker prägt sich der Umschwung, der nach Aufhören des englischen Streikes eingetreten ist, im verbleibenden Gebiete aus. Das war vorausgesehen und selbstverständlich. Es würde keinen Sinn haben, über eine solche natürliche Entwicklung zu klagen. Wohl aber müssen wir uns vor Augen führen, ob alles so verläuft, wie es sich abspielt, um uns für den verstärkten Wettbewerb gegen die ausländischen Konkurrenz zu rüsten. In der hinter uns liegenden Ueberzeugungszeit hat das Einlenken der Förderung im entgegengekehrten Sinne gewirkt. Für die Zukunft liegt der Augenpunkt für den Auslandsabfall mehr in der Preis- und Sortenfrage als in der Mengenfrage, die in den vergangenen Monaten die größere Rolle spielte.

**Elektrizitäts-Vereinigungs-Gesellschaft in Berlin.** Die zum A. G. Konzern gehörende Gesellschaft verteilt für das Geschäftsjahr 1926 aus einem Reingewinn von 2 301 282 RM. (2 078 753 RM.) 10 Prozent (9 Prozent) Dividende. Der auf den 7. April d. J. einberufenen o. S. D. wird ferner vorgeschlagen, auf die Genußrechte aus Abteil von Schuldverordnungen 71 298 RM. auszuscheiden.

Die geringen Ausichten für die von der Jugend-Aktion im Falle einer Liquidation. In der o. S. D. vom 10. d. M. hat die Liquidation endlich Gelegenheit genommen, die viel umstrittene von der Jugend-Aktion näher zu begründen. Dabei hat sich die Liquidation-Vermittlung zum ersten Male auf den Standpunkt gestellt, daß ein Erwerb der verbleibenden Aktien von den Jugend-Aktionären als höchstens 15 Prozent des A. K. handeln — nur im Wege der Liquidation zu erreichen sei in Frage komme. Es ist zu bedenken, daß die Verwaltung eine solche Erklärung erst abgeben hat, nachdem der Kurs der von der Jugend-Aktion bereits bis 80 Prozent getrieben worden war, aber auch heute nach einem Rückgang auf 25 Prozent wieder 274 Prozent beträgt. Zweifellos ist der Kurs nur deshalb so stark gestiegen, weil man in freien Aktionärskreisen immer noch an einen günstigen Umlauf der Jugend-Aktion in Form von Aktien glaubte. Die Verwaltungserklärung von Wöhr auf Liquidation der verbleibenden Aktien, die bei Gelegenheit durchgeführt werden wird, um im Rahmen der Vereinigten Stahlwerke keinen Präzedenzfall zu schaffen, ist für die freien von der Jugend-Aktionäre sicherlich eine schwere Entscheidung, wenn die Liquidation nicht als ein Mittel zum Zweck angesehen wird. Der Wert der von der Jugend-Aktion im Falle einer Liquidation liegt nämlich wie leicht zu ersehen ist, selbst bei günstiger Bewertung weit unter der heutigen Börsenbewertung für Jugend-Aktion. Bei 222 Mill. RM. A. K., wovon sich 6 Mill. RM. Aktien als Verwertungsaktien im Verbleib der Gesellschaft befinden, besitzt die Gesellschaft 238 Prozent Quote des A. K. der Vereinigten Stahlwerke, d. h. 19,4 Mill. RM. Aktien, die heute einen kumulierten Gegenwert von etwa 274 Mill. RM. repräsentieren. Daraus kommt der Rest von 6 Mill. RM. Anteilen der Braunkohlen-gesellschaft Harzberg, so daß sich die Werte der von der Jugend-Aktion insgesamt auf höchstens 30 Mill. stellen dürften. Schaltet man nun bei dem A. K. von 222 Mill. RM. selbst die 6 Mill. Verwertungsaktien über deren Verhältnisse keine völlige Klarheit herrscht, hinzu, so kämen auf ein dann noch vorhandenes A. K. von 182 Mill. RM. im Falle einer Liquidation etwa 35 Mill. RM. zur Verteilung, eine Quote, die, wenn sich der Gegenwert selbst noch um einige Millionen erhöbe, nicht entfernt dem heutigen Kurse entspräche.

## Banken und Geldwesen.

**Prolongation der Samedel der Goldkreditbank.** Die der D. D. von Verwaltungsräte erklärt, werden die am 14. d. M. fällig werdenden in Höhe der Verleihkreditbank sich beständig um 50 Millionen Samedel der Goldkreditbank zu 4 1/2 Prozent prolongiert werden. Die Bilanzermittlungen, nach denen eine Prolongation nicht in Frage käme, treffen demnach nicht zu. Die Prolongation erfolgt für weitere 6 Monate, so daß der nächste Bilanzstichtag am 14. Juni sein wird. Die restlichen, ebenfalls im Dezember begehren 22 Mill. Samedel, die von diesem Bankinteressenten, besonders der Deutschen Bank und Westdeutschen übernommen worden sind, sollen am 14. d. M. zur Rückzahlung gelangen.

## Schiffahrt und Verkehr.

**Rückst. Dampferfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Deutsch-Anhalt und Nordsee-Linie).** Nach New York d. Westphalia ab Hamburg am 16. d. M. Albert Ballin ab Hamburg am 24. d. M. ab Curacao am 25. d. M. Eburina ab Hamburg am 30. d. M. New York ab Hamburg am 31. d. M. ab Curacao am 1. d. M. Deutschland ab Hamburg am 7. d. M. ab Curacao am 8. d. M. D. Cleveland ab Hamburg am 13. d. M. ab Curacao am 14. d. M. Hamburg ab Hamburg am 21. d. M. ab Curacao am 22. d. M. — Nach Philadelphia, Baltimore, Norfolk: D. William Campion am 19. d. M., ein Dampfer am 14. d. M. Nach der Westküste Nordamerikas: M. S. Odenwald am 28. d. M., D. Witram am 9. d. M., D. Mittel am 29. d. M., D. Ostris am 7. d. M., Nach Cuba; D. Silde Hugo Stinnes am 15. d. M., D. Danzig am 16. d. M., D. Antiochia am 14. d. M., Nach Mexiko: M. S. Rio Bravo am 22. d. M., D. Selofris am 14. d. M., D. Karulla am 14. d. M., M. S. Rio Panuco am 26. d. M., D. Nord-Schleswig am 7. d. M. — Nach Rio de Janeiro, Santos, Santiago de Cuba, Haiti Domingo: D. Areta am 26. d. M., D. Regito am 16. d. M., D. Gumenwald am 7. d. M. — Nach Westindien: D. Alia am 19. d. M., D. Galilea am 30. d. M., D. Amalfia am 9. d. M., D. Denderab am 20. d. M., D. Rugia am 30. d. M. — Nach der Ostküste Südamerikas: D. Hindenburg am 18. d. M., D. Regie am 19. d. M., D. General Belorano am 23. d. M., D. Altmart am 30. d. M., D. Dito Hugo Stinnes am 2. d. M., D. Württemberg am 6. d. M., D. Gadenstein am 13. d. M., D. Solim am 20. d. M., D. Wägenwald am 21. d. M. — Nach der Westküste Südamerikas: D. Sachinwald am 18. d. M., D. Rhodovits am 25. d. M., D. Ansig am 26. d. M., D. Helian am 6. d. M., D. Sebara am 8. d. M. — Nach Niederländisch-Indien: D. Gofel am 18. d. M., D. Rendburg am 13. d. M., D. Karnat am 11. d. M. — Nach Afrika: M. S. D. Wägenwald am 20. d. M. — Nach Ostafrika: D. Sachin am 18. d. M., D. Preußen am 19. d. M., D. Otto von Robe am 26. d. M., D. Desfan am 30. d. M., D. Wals am 3. d. M., D. Wandenor am 9. d. M., D. Friesland am 13. d. M. — Nach Ostafrika (Hugo Stinnes-Linie): D. Tritis am 2. d. M., D. Ermeland am 30. d. M., D. E. Rabe am 28. d. M. — Nach Südamerika: D. Panama am 19. d. M., D. Hannover am 28. d. M. — Nach Afrika: D. Wafia am 23. d. M., D. Toledo am 7. d. M.

Statt besonderer Anzeige.

Allen Bekannten und Verwandten die tief-schmerzende Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

## Karl Ziegler

im Alter von 20 Jahren, nach kurzem, schweren Leiden sanft entschlafen ist.

KARLSRUHE, den 14. März 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ida Ziegler Wwe.

Beerdigung findet Dienstag nachmittags 1 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. B939

Todes-Anzeige.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenen Leiden, wurde heute mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Bruder, Großvater, Schwieger-vater, Onkel und Schwager

## August Brune

Werkmeister

in die ewige Heimat abgerufen.

Karlsruhe, den 13. März 1927

In tiefer Trauer:

Josphine Brune, geb. Brinkmann nebst Kinder und Angehörige.

Beerdigung: Mittwoch, den 16. März, nachm. 1/2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus. 8040

Eine günstige Gelegenheit für Geschenke-Einkäufe

## Räumungs-Ausverkauf

wegen Geschäftsverlegung.

Auf sämtliche Waren 20% Preisnachlaß,

Spezialhaus für Uhren und Goldwaren aller Art.

## CARL DIEHL

Karlsruhe. \* Fernruf 726. \* Waldstraße 38.

Anna Krieger

Wilh. Peter Herrmann

Verlobte

Karlsruhe, 14. März 1927

Sofienstrasse 117. B011

Keine Küche ohne

## JUNO

Gas-Herde von Mk. 76 50 an

Kohlen-Herde von Mk. 72.— an

Kombin. Herde von Mk. 162.— an

Bade-Einrichtungen von Mk. 190.— an

Zahlungsvereinfachung!

Recker & Hauller

Spezial-Geschäft für Herde, Oelen u. Bäder

Belfortstr. 9

Seit einem Jahr habe ich

## Pinsel und Seife

alle Mittel waren erfolglos. Da machte ich Schamponieren mit Obermeyer's Medizinische Herba-Seife in Kürze waren dieselben verschwunden. Kleider, Pergamentpapier, St. M. — 65, 30% verhärtet M. 1.— Zur Nachbehandlung ist diese Seife besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Wäsche zum Waschen u. Säugen wird angenommen. (Gonorrhoe) Behandlung. Angebote unter Nr. 2413 an die Badische Presse.

## Kapitalien

Wer gibt 5000 M als erste Hypothek auf Haus mit Garten (Steuerwert 32 000 M) u. zu wach. Verdingung? Angebote unter Nr. 2419 an die Badische Presse.

Die glückliche Geburt eines prächtigen Mädels zeigen hoch-erfreut an:

Karl Heiden u. Frau

Veilchenstr. 33

KARLSRUHE, 13. März 1927. B01

## Ihre Federbetten

werden wieder leicht und luftig in der 8386 Bettfedern-Reinigung mit Kraft-Betrieb, bestes Verfahren. Nur Karlsruh. 20, P. Perschmann, Teloph. 2158

Ein kräftiger SONNTAGS JUNGE ist angekommen

Werner-Richard

Dr. Richard Lieber u. Frau Alice geb. Bauer

Rastatt, 13. März 1927

Santuzuchtsplatz 8093

Lehr-Institut

## J. Braunagel

Nowackaanlage 13

Telefon 5859

18485

Beginn neuer Kurse

Auch Einzelunterricht. Gell. Anmelde edler.

Diejenige junge Dame, welche einen guten Kohlen- oder Gasbrenner zu kaufen beabsichtigt, findet großes Lager bei H. Rosenberger, Ude Schützen- und Wartstr. 32/1

## Schlafzimmer-Bilder

Preiswerte Bilder für alle Räume. Eintrabnung. Valentin Schäfers Kunstausbildung, Kaiserstr. 38.

### Gabriella Benedum.

Roman

Von

Norbert Jacques.

(Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin.)

(7. Fortsetzung.)

Heute wußte Victor Johannes, daß es eine kurzfristige, unvermeidliche und kleinmütige Handlungsweise war, aus dem unglücklichen Schicksal des Vaters ein Stelett im Familienschatz zu machen. Aber als das Unglück geschah, war er selber erst fünfzehn Jahre alt, und die Kenntnis wurde auch ihm vorenthalten, bis ein Zufall ihn mit dem Schicksal des Vaters betannte. Als er heranwuchs, war es schon ein eifernes Familiengeseß geworden, daß über das Leben des Vaters nicht gesprochen wurde, und nun waren um dieses sich im Unerreichbaren vollziehende Geschehnisse des Greises, der im Grimm die Familie verfluchend sich von ihr losgelagert hatte, Mühe und Zeit versponnen, wie alter Eisen und altes Moos. Hätte man hineingeführt, so wären Wunden aufgerissen, und man wäre doch nicht an die Wahrheit und die Wesentlichkeit gelangt. Dieser Zwang, dem Namen des Vaters das Ausgesprochenwerden vorzuenthalten, drückte seit Jahren auf das Gemüt des Sohnes, aber er konnte sich nicht aus ihm retten. In den Säulenhallen der Benedums stand in allen Ecken drohend der starre Geist, der es verbot.

Aber hinter diesem Geist erhob sich als ein Gespenst der Fluch, den der Vater in den Galerien gegen die Familie ausgesprochen hatte. Und mit einem Male, da Victor Johannes so unerwartet von einem anderen Menschen an das Schicksal seines Vaters erinnert worden, hatte er die düstere, ans Unheimliche gekettete Ahnung, als ob die Wolken, die sich seit letzter Zeit über dem Haus Benedum und Söhne zum Gewitter zusammenzuballen drohten, von dem Fluch des Vaters geschickt worden wären.

Ein Erschauern ging über seine Haut, während er, sich zum Gleichmut zwingend, das Zeitungsblatt zurückgab.

In seinem erregten Gemüt mischten sich nun die Schicksale dieser drei Menschen, die seinem Blut die nächsten waren: Vater und Kinder! Und er stand dazwischen, stand zwischen dem Toten, der sich freiwillig verbannt hielt, und der Tochter, die lebte und die nach seinem Herzen beehrte, und immer mehr trat Gabriella als das Art die äußersten Grenzen Gehobene, als das Letzte und Zukünftige seines Lebens hervor, bis eine unerträglich erscheinende Härlichkeit und Sehnsucht nach ihr ihn faßte, eine Sehnsucht, ihr Vater wie Kamerad zu sein, Leiter und Begleiter... und durch seine Liebe zu ihr die Schatten des Bösen zu bannen, die der verfluchende Geist von der Heiligeninsel schickte.

In einer Nachmittagsstunde überfuhr Gabriella in ihrem großen roten Zweiflügel die Elbe. Je weiter sie vom Rhein wegkam und je mehr sie sich der Heimat näherte, um so wünderbar lebten die Begehrenheiten in ihr nach, die sie an dem unerwarteten Abend am Rhein zwischen Emanuel Wengers und jenem Mann gestellt hatten, dessen Namen sie nicht einmal kannte und den sie nie wiedersehen würde. Enttäuschung mengte sich mit Verwirrung in ihrem Herzen. Aber ihr war, als ob in der Villa in Menstetten, in der sie aufgewachsen war und in der die Erinnerungen gehäuft lagen, wie ein Rheingold, als Sinn dieses Schicksals ein Herz sie erwartete, an das sie sich mit ihrem Zweiflügel klüften konnte: ihr Vater. Ja, sie würde ihm alles erzählen, alles in einer neuen zärtlichen Überstimmung... Alles von ihrer Reise... von Emanuel und von dem Dichter... alle Freuden und Leiden einer solchen Reise. Eine Stunde später fuhr sie die Elbdämme hinab.

Aus den Gärten auf beiden Seiten hingen die alten Eichen hoch und legten ihr Geäste wie ein Gewölbe über die Durchfahrende. Wie

hatte sie sich vor einer Stunde auf dieses letzte Stück Wegs gefreut, das sie heimlich vertraut empfangen sollte... die alten Aeste der Eichen, über die Straße gewölbt, wie zu einer Halle ins Vaterhaus... einer Halle zum Herzen des Vaters.

Aber jetzt, wo sie hindurchfuhr, wo das Vertraute sich um sie häufte, wo dann das alte Haus sie empfing, und alles so war, wie seit Jahren, da empfand sie eine Enttäuschung. Alles war voll abgestandener Erinnerungen, nirgends fand sie einen Halt, an dem sie des neu und in Zwiefpalt Erlebte befestigen und in den sie es versenken konnte. Ja, ein wenig wie tote Augen schauten sie alle diese Dinge an, die in den Jahren, da sie mit ihnen umgeben war, jedes eigene Leben verloren hatten. Eine weiche Trauer legte sich schattenhaft auf ihr Gemüt und stieg rasch in eine ungebärdige Schwermut. Der alte Vorgang hatte sich nochmals vollzogen: Eine Sehnsucht war erfüllt und in der Erfüllung verlorengegangen. Wie oft hatte sie das nun schon erleben müssen!

Die Herzogin hatte Vater und Tochter allein lassen wollen an diesem ersten Abend. Sie hatte sich das Auto erbeten und war in ein Theater in die Stadt gefahren. Victor Johannes trat Gabriella in dem Weg entgegen, der von der Toreinfahrt zur Haustür führte, haßte ihr aus dem Wagen und nahm sie in seine Arme. Eine herbe Scheu sah auf einmal in Gabriellas Herz und machte es hart. Der kleine Mund blieb verschlossen, er, der nach jenseits der Elbdämme unter dem Mitteilungsdrang ihres gequälten Herzens gedeutet hatte.

Aber auch Victor Johannes, nun vor dem Zwang gestellt zu sprechen, empfand, so sehr sein Herz nach Gabriella glühte, eine schwerfällige Scheu aus dem Chaos der Gefühle, mit denen er Gabriellas Ankunft erwartet hatte, die Worte zusammensuchen, die ihr Einbild in den Aufruch seines Innern geben sollten. Mit sich kämpfend, sah er ihr Gesicht an, Zug um Zug, sah in den hellen, mit dunklen Lichtern erhellenden Augen tief verborgen etwas Unerklärliches, und um ihren kleinen, vollen Mund eine nur zu eratzende Kimmernis. Hatte die Herzogin wirklich recht? War dies ihre Herz seiner Tochter nicht glücklich durch seine Schuld, weil er nicht genug Vater war?

„Gabriella!“ bettelte er mit einem leisen Ton, voll Flehen und voll Traurigkeit, und drückte ihre Hände an sein Gesicht. Dann raffte er sich auf und sagte:

„Bonifacio ist gestorben!“

„Vater!“ rief Gabriella erschrocken zurück. Dann schwiegen beide. Nach einer Weile umfaßte Gabriella den Kopf ihres Vaters und legte ihr Gesicht auf das seinige, indem sie sagte:

„Weshalb hast du mir nie über Bonifacio gesprochen?“

„Ist es nicht zu spät, so erzähle ich es jetzt“, antwortete Victor Johannes, und er erzählte Gabriella alles, was sich beim Tode ihres Bruders zugetragen hatte. Gabriella begann leise zu weinen, als der Bericht so weit war, daß sie erkennen konnte, welches Opfer ihr Vater gebracht hatte. Dann faßte sie sich, und als er geendet hatte, sagte sie:

„Du bist ein großer Vater. Ich wußte es schon immer.“

„Und du“, antwortete Victor Johannes, „bist mein einziges Kind.“

Gabriella erzählte, wo der Tod des Sohnes den Vater am stärksten getroffen hatte. Ein Ziel ihres Lebens wurde klar und stark in ihrem Bewußtsein: Victor Johannes einen Sohn zu erleben. Sie nahm dessen Hand:

„Ich bin ein halber Junge, Vater!“

Victor Johannes lächelte mit seinem starr gewordenen Gesicht.

„Aber ein ganzes Mädchen!“ antwortete er.

„Das ist vielleicht auch etwas“, sagte Gabriella. Doch mehr wäre mir, wenn ich teilnehmen könnte an allem, was du tust. Ja, ich glaube, ich habe keine stärkere Sehnsucht.“

Da sagte Victor Johannes: „Gabriella, ich gebe dir einen Wunsch frei. Laß dir Zeit, ihn auszusprechen, und wenn du etwas weißt, so komm zu mir und sag es.“

An der Insel Fernando Noronha, die im Atlantischen Ozean, 300 Seemeilen von der brasilianischen Küste entfernt liegt, fuhr ein großer, neuer Sechsmäster vorbei. Zwei alte, weißhaarige Herren saßen auf dem flachen Dach des langgestreckten, einstöckigen Gebäudes, das über dem Städtchen stand, und schauten zu, wie er schiant und gleichsam als ein Traum den blauen Ozean und den funkelnden Dunst der Sonne durchschwebte. Der eine der beiden Herren, der in Uniform, hatte ein Fernrohr am Auge. Er hob das Rohr plötzlich weg, schaute erstaunt zu dem andern nieder, der auf einem kleinen Piegestuhl aufrecht saß, und rief lebhaft:

„Mein lieber Freund, das ist merkwürdig! Die Bark trägt Ihren Namen: Caspar Elbio Benedum. Ganz deutlich. Mein Glas ist gut. Es kann keine Täuschung sein. Merkwürdig, wunderbar! Schauen Sie selber, lieber Freund!“

Aber da hob der Sitzende seine Augen bis gegen den Major. Mit dem Stod schlug er wild durch die Luft, stand auf und ging erregt davon.

„Ich will es nicht sehn. Ich will nichts mehr sehn und nichts mehr hören, von keinem von ihnen!“ knirschte er und krallte in galiläischem Zorn die Finger in den schütterten weißen Bart.

Dieser Mann war der aus Hamburg stammende Kaufmann Caspar Elbio Benedum. Er war nun fünfundsiebzig Jahre auf dieser Insel Fernando Noronha, dort hingelebend von einem harten und wilden Geschick. Denn Fernando Noronha war die Straßinginsel Brasiliens.

Am 13. Mai 1888 war allen Sklaven Brasiliens die Freiheit gegeben worden. Das Gesetz war über Nacht herausgenommen und nahm über Nacht den Unternehmern ihre Arbeitskräfte ohne Ersatz noch Entgelt.

Caspar Elbio Benedum war der Leiter der brasilianischen Unternehmungen des Hamburger Hauses Benedum und Söhne, ein noch nicht vierzigjähriger Mann von eiserner, mutiger Spannkraft und mit einem fliegenden Unternehmungsgelst. Als das Gesetz in Rio so unermittelt veröffentlicht wurde, ritt er ganz allein durch Tage und Nächte nach dem Staate Sao Paulo, in dem Benedum und Söhne in ihren Kaffeepflanzungen einige hundert Sklaven besaßen. Mit Hilfe der Wägle vereinigte er das Heer der Neger und führte es über abseitige Wege, über Camp und durch Wälder quer durchs Land, vierhundert Menschen vor sechs kleinen Revolvermäulern, nach dem versteckten Hafen von Iguapé, wo die Dreimastbark „Hamburg“ lag, die Benedum und Söhne gehörte. Die Schwarzen wurden eingekauft.

Caspar Elbio Benedum wollte den verheerenden Schaden, den die unbedachte Pflöchlichkeit verursachte, mit der das Gesetz in Kraft gegeben wurde, ohne den Unternehmern Zeit zu lassen, für einen Ersatz der Arbeitskräfte zu sorgen, einigermassen von seiner Firma abwenden. Da er wußte, daß die Kontrolle der Regierung zunächst auf den Kaffeedistrikt warf, der leicht erreichbar war und große Mengen Sklaven konzentrierte, nahm er die Schwarzen der Kaffeefazendas weg. Benedum und Söhne hatten im Norden große Tabakfelder angelegt, auf denen es an Arbeitern fehlte. Diese Distrikte des Staates Bahia lagen fern, außerhalb von Verkehr und Beobachtung. Zum Anlern und zum Lösen der Menschenkraft gab es unbekante, versteckte Buchten. In diesem Gebiet war die Möglichkeit vorhanden, eine solche Truppe Arbeiter eine gewisse Zeit unbemerkt zu halten, bis man in der Lage war, sie allmählich durch andere gleichmäßige Arbeitskräfte zu ersetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Karlsruhe, Kaiserstr. 84

Moderne

## Gardinen

direkt aus eigener Fabrik ohne Zwischenhandel

Wir bringen

Wir bieten

stets das Neueste in modernen

Fenster-

Dekorationen

von einfacher bis feinsten Ausführung mit künstlerischem Geschmack.

Tatsächliche Vorteile können Sie nur dann genießen, wenn Sie direkt beim Fabrikanten kaufen:

## Eugen Kentner A.-G.

Mech. Weberei I. Plauen I. Vogtl. Gardinenfabrik I. Stuttgarter Spezialfirma für mod. Fenster-Dekoration

Geschäftsgründung 1888  
Detail-Verkauf:  
Karlsruhe Kaiserstraße 84  
Spezialität: Direkter Verkauf eigen Erzeugnisse ohne Zwischenhandel

Karlsruhe, Kaiserstr. 84

- Unsere Verkaufsbüroer
- Karlsruhe Kaiserstr. 84
- Stuttgart Königstr. 23 Rotenbühlstr. 51
- Heilbronn Kaiserstr. 50
- Ulm a. d. Bahnstr. 3
- Mannheim P. 4. 1
- Frankfurt a. M. Göthestr. 4
- Köln a. Rh. Schilderstr. 70
- Hannover Rathenauplatz 16a
- Berlin Spittelmarkt 11
- Plauen i. V. Haeblerstr. 98
- Basel Preisstr. 70

Haus-Bewaltungen  
übernimmt in Karlsruhe und Durlach (3588) Rud. Spilg, Karlsruhe, Schillerstr. 2, Tel. 1988. 2 Jahre Hausverwalter der Brauerei A. Wring u. Co. in Durlach.

Kittina! Bekleben und Tapeten, M. Kay, pro A. 20 A. Kuchelweihen und Zellerebenantrieb 20 A. Angebote u. Nr. 3424 an die Badische Presse.

Chice Frühjahrs-Kostüme u. Mäntel

werden tadelloß, unter Garantie angefertigt f. 15 A. Angebote u. Nr. 219 an die Bad. Presse.

Fräulein  
kommt ins Haus zum Ankleiden u. Reanfertigen v. Damenkleidung, auch Kostüme. Angebote unter Nr. 3034 an die Badische Presse.

Kinderwagen-Reparaturen  
leder Art werden prompt u. billigt auszuführen bei Ratsestr. 123, (4304)

Nähmaschinen-Reparaturen  
unter Garantie schnell, gut und billig, in und außer dem Hause. (3315) H. Werner, Reichenstr. 7, Tel. 5209.

In 2-12 Std. und Ort von Ihren 21440

Kallensteinen  
verzett. nur 20.- A. Preisverl. kostenlos. Postfach 240 Pforzheim

Unterricht  
Viktur.  
Vorbereitungskurs für Viktur auch noch einige unter. Teilnehmer. Bei genügender Beteiligung Preisermäßigung. Gründl. Unterricht wird ausgesetzt. Anwesenheitskarte unter Nr. 6428 an die Badische Presse.



### Einem lieben Gaste

bietet man das Beste, was Küche und Keller fassen. Es plaudert sich so angenehm bei einer Tasse köstlich duftenden Kaffees, den die Hausfrau, dem Gaste zu Ehren, besonders sorgfältig bereitet hat.

Ein halber Würfel „Weber's Carlsbader“ genügt, dem Getränk die herbwürzige Kraft der Kaffeebohne zu vermitteln und ihm den einladend goldenen Schimmer des Carlsbader Kaffees zu geben.



Ein Päckchen kostet nur 35 Pfg. und wärzt weit über 100 Tassen!

Frühjahrs-Hüte  
kleidende Neuheiten in Seide u. Filz von 6.- an. Amalienstraße 47 P. Bächtold, bei der Hirschstraße

Zylinder-Ausschleifen  
von Motorrädern, Personen- und Lastwagen, Kurbelwellen-Schleifen Anfertigung von Kolben mit Ringen und Bolzen Preise konkurrenzlos. Händler Rabatt: Julius Ebigötz, Motorradbau Karlsruhe Humboldtstraße 11 Telefon 3785

Sparr  
jüdisch  
Durch ein halbes Stck „Ruder's Patent-Minimal-Sparr“ hebt sich das Loch völlig heiligt. D. S. Pat. 249. 4 Stck. 60 Pfg. (15 Pfg.), 2 Stck. 1.- (25 Pfg.) und 1 Stck. 1.50 (35 Pfg. Kärtle Form). Dazu „Rudolph-Sparr“ 4 Stck. 60 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Buchhandlungen erhältlich.

Gastwirtschaft  
zu kaufen gesucht in Mittelbaden, im Werte von ca. 30 Tausend. Angebote mit genauen Angaben über Wein- und Bierumsatz, Steuer- und Brandsteuerzahlung, Verhältnisse, Kaufpreis sind zu richten unter Nr. 7714 an die Badische Presse.

Drucksachen werden prompt und sauber angefertigt Buchdruckerei F. ERD. THIERGARTEN

